Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

18.1.1940 (No. 15)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411530

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 15 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 18. Januar 1940 | 10. Jahrgang

Der USA.-Flottenchef Admiral Stark rechnet mit englisch-französischer Niederlage

„Wir müssen die Möglichkeit berücksichtigen, daß im Laufe des europäischen Krieges die Flotten der Demokratien vernichtet werden" — erklärte der amerikanische Admiral im Marineausschuß des USA.-Parlaments

Erfolglose Briten-Propaganda

Die Amerikaner lassen sich die Hirne nicht vernebeln

Wilhelmshaven, 18. Januar

Am letzten Sonnabend wies der „Kurier" in seinem Leitartikel auf die Hintergründe der geplanten Flottenaufrüstung der Vereinigten Staaten von Amerika hin. Es wurden dabei auf Grund amerikanischer Pressestimmen und — nicht zuletzt — Aeußerungen des Präsidenten Roosevelt selbst die offenbar vorhandenen amerikanischen Absichten, England als Weltmeermacht und Weltreich sozusagen zu beerben, ins Licht gestellt.

Zu beerben: — das würde natürlich voraussetzen, daß der zu Beerbende zuvor als Weltmeermacht stirbt! Mit anderen Worten: die Amerikaner scheinen an nichts weniger als einen Sieg Englands in diesem Krieg zu glauben. In der Tat hat jetzt der USA.-Flottenchef, Admiral Stark, die amerikanische Auffassung noch etwas deutlicher zum Ausdruck gebracht:

„Wir müssen mit der Möglichkeit einer Niederlage Englands und Frankreichs im europäischen Kriege rechnen" — so erklärte Admiral Stark soeben vor dem Marineausschuß des Washingtoner Repräsentantenhauses und wiederholte in demselben Atemzuge die Forderung auf Bereitstellung von 1,3 Dollar-Milliarden für den Ausbau der USA.-Flotte.

Admiral Stark fügte noch hinzu, die Flottenstärke der USA. müsse an der „möglichen gegnerischen Koalition" gemessen werden, da die Eventualität zu berücksichtigen sei, daß im Laufe des europäischen Krieges die Flotten der Demokratien Europas vernichtet würden.

Die Tatsache, daß der maßgebende Marinebefehlshaber in USA. mit einer englisch-französischen Niederlage rechnet, dürfte den Herren Chamberlain, Churchill und Genossen um so saurer aufstoßen, als sie gerade in den letzten Wochen wieder alle möglichen Propagandaattentate auf Amerikas öffentliche Meinung angesetzt hatten, um für ihren Krieg zu werben.

Der Schiffsraummangel wird immer empfindlicher

Berlin, 18. Januar

Die Frachtmarktberichte der englischen Presse zeigen, daß neutrale Tonnage nach wie vor kaum angeboten wird, und daß die neutralen Länder in der Englandfahrt auch weiterhin größte Zurückhaltung üben. Dieser Zustand hat naturgemäß starke Auswirkungen auf die britischen Ausfuhren, besonders auf die Kohlenausfuhr. So heißt es z. B. in einer Meldung über den Kohlenmarkt in Newcastle: „Aufträge waren genügend vorhanden, um die Förderung abzunehmen, aber die verfügbare Tonnage war nicht genügend, um ein lebhaftes Geschäft zu ermöglichen. Den Käufern war es in den seltensten Fällen möglich, Schiffe zu buchen."

Die Juden und der Krieg

Von Helmut Sündermann

Die unter so seltsamen Umständen erfolgte Zurückziehung des Juden Hore-Belisha von dem auffälligen Posten des englischen Kriegsministers hat nicht nur in Deutschland Anlaß zum Nachdenken über die Rolle der Juden in diesem Kriege gegeben. Und es hätte des in seiner plumpen Offenheit sensationellen Eingeständnisses des „Daily Herald", wonach die Juden den gegenwärtigen Krieg als einen „heiligen Krieg" betrachten, nicht mehr bedurft, um der Welt klarzumachen, daß das Judentum in diesem Kampf eine geheimnisvolle Rolle spielt.

Geheimnisvoll freilich nur für den, der dem Judenproblem fremd gegenübersteht. Er begnügt sich damit, überrascht festzustellen, daß hinter der Fassade anglo-französischer Kriegspolitik ganz andere Kräfte am Werke sind und daß die wahnsinnigen Kriegszielproklamationen der Westmächte in ihrer Blutrünstigkeit und Rachsucht alttestamentarische Herkunft verraten. Fragt er sich nach der Ursache der haßerfüllten jüdischen Kriegspolitik, so ist er versucht, das billige Argument in den Vordergrund zu stellen, daß etwa die Juden ihren „heiligen Krieg" gegen das deutsche Volk vor allem deshalb führten, weil sie nur Rache nehmen wollten für ihre Ausweisung von den Drohnensesseln, die sie Jahrzehnte in unserem Volke eingenommen haben.

Gewiß: das Bewußtsein, in Deutschland erkannt worden zu sein, hier die Zentrale antisemitischer Völkeraufklärung zu wissen, mag den Juden ein besonderer Ansporn für die Anstiftung und Entfaltung dieses Krieges gewesen sein — die wahren Gründe aber für die führende Teilnahme der Juden im Kriege sind umfassender und liegen tiefer. Diese Gründe bestehen nicht seit Jahren, sondern seit Jahrhunderten, ihre Auswirkungen machen sich in diesem Kriege nicht zum ersten, sondern zum wiederholten Male geltend, so sehr sie jetzt in das Stadium endgültiger Entscheidungen getreten sind.

Es ist nützlich, diese tieferen Gründe, die für das Judentum und seine Stellung zum Kriege maßgebend sind, in ihren wesentlichen Punkten ins Gedächtnis zurückzurufen:

Der Jude ist ein Parasit am Körper der Völker. Je schwächer der Körper, um so kräftiger der Parasit. Es ist seit der Zeit, in der die Juden unter der Maske des Geldleihers in den Kreis der Politik eingetreten sind, ihr Bestreben gewesen, Streitigkeiten und Kriege anzuzetteln. Im Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit verdankten die Juden den Fürstenhändeln und Kabinettskriegen ihren beherrschenden Einfluß auf das Finanzwesen der damaligen Zeit. Sie schürten zum Kriege, um ihn dann zu finanzieren, und sie finanzierten die Kriege, um nachher zu herrschen. Ob Sieger oder Besiegter — gemeinsam waren sie nach den Schlachten Schuldner des Juden, ihre Völker Opfer seiner Wucherknute. Schon vor hundertundfünfzig Jahren hat man das erkannt und Goethe war es, der über das Judentum die treffenden Worte schrieb:

„Solang die Ordnung steht, solang hat's nichts zu hoffen.
Es nährt drum insgeheim den fast gelöschten Brand.
Und eh' wir's uns versehen, so flammt das ganze Land."

Im modernen Kriege hat sich diese Rolle des Juden nicht nur fortgesetzt, sondern ins Unheimliche gesteigert. Die Einsätze sind größer, die Folgen tragischer geworden. Als die Juden der Entente 1914 bis 1918 den Krieg finanziert, geführt und gewonnen hatten, wurde ihnen ein ganzes Reich wie Aas vorgeworfen, um sich daran schadlos zu halten. Sie haben das gründlich getan, aber darüber nicht vergessen, ihren Einfluß in der Welt der Westmächte zur absoluten Diktatur auszubauen, mit der sie heute die Völker zum Kampf gegen Deutschland treiben.

Die Niederringung des deutschen Volkes ist das zweite seit Jahrhunderten von den Juden mit wechselndem Erfolg verfolgte Ziel. Sie wissen, daß ein durch die Stärke eines Deutschen Reiches einiges Europa ihnen keinerlei Chance bietet. Wie sie die Zwietracht Europas lieben, so hassen sie eine starke Macht im Herzen dieses Erdteils. Der Parasit weiß, daß er am kräftigen Körper abzusterben verurteilt ist. Von der Zeit, als Preußen unter Friedrich dem Großen zur Großmacht aufstieg, zu Bismarck und zum Weltkrieg führt eine klare Linie jüdischer Bemühungen, die deutsche Einigung zu verhindern, die erfolgte Einigung zu zerschlagen, das zerschlagene Reich für alle Zeit zu demütigen.

Niemand weiß besser als der Jude, daß die politische Schwäche wirtschaftliche Ohnmacht zum Gefolge hat und deshalb haben auch diese politischen Machenschaften, die er im Hintergrunde ausübt, ihre Ursachen im Materiellen, ihre Wirkung nicht nur für die wenigen Antreiber, sondern für die ganze Masse des Judenvolkes, das sich mit Habgier auf den Straßen entlang wälzt, die ihm seine Führer durch ihren Einfluß auf die Politik und mit dem Blute europäischer Völker bauen.

„Wenn die Zeiten des Messias gekommen sind, werden die Juden in ihren Händen die Schlüssel zu den Reichtümern aller Völker der Erde halten" — so schrieb vor hundert Jahren der Jude Baruch Levy an Karl Marx (veröffentlicht 1928 in „La Vie de Paris").

Einmal — im Jahre 1919 — durften die Juden glauben, am Ziel zu sein. Deutschland

„Frauen und Kinder müssen schneller umgebracht werden als der Feind!"

„Regime Fascista" über die englische Kriegsführung

Mailand, 18. Januar

Das „Regime Fascista" zitiert ein Wort des früheren britischen Premierministers Baldwin, das ein grelles Schlaglicht auf die Art der englischen Kriegsführung und auf die edlen Ziele wirft, die England angeblich zum Schutze der Humanität und des menschlichen Fortschrittes verfolgt. In einer Rede, die Baldwin am 10. November 1932 im Unterhaus gehalten hatte, erklärte er wörtlich: „Die einzige Verteidigung ist der Angriff, oder mit anderen Worten, wenn wir uns retten wollen, dann müssen wir Frauen und Kinder schneller umbringen als den Feind."

Hierzu dürfte sich wohl jeder Kommentar erübrigen. An Deutlichkeit läßt diese Ausdrucksweise wahrlich nichts zu wünschen übrig!

Unruhen in Indien dauern an

Englische Polizei geht mit größter Brutalität vor

London, 18. Januar

Zu den schweren Unruhen in Burhanpur wird weiter gemeldet, daß es erneut zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Moslems kam. Von der englischen Polizei, die mit größter Brutalität gegen die Eingeborenen vorging, wurde wieder scharf in die Menge geschossen, wobei ein Moslem getötet und zwölf verletzt wurden. Sieben Polizeibeamte trugen ebenfalls Verletzungen davon. Die Unruhen, die gestern begannen, dauern noch immer an.

Indische Jugend protestiert gegen Englands Heuchelei

Moskau, 18. Januar

Die „Taß" zitiert in einem Bericht aus Kabul eine Meldung der „Bombay Chronicle", wonach auf einem Kongreß der indischen Studentenföderation ein Beschluß angenommen wurde, in dem es heißt: Der gegenwärtige „imperialistische Krieg" ist gegen die Interessen des indischen Volkes gerichtet. Das indische Volk kann nicht begreifen, weshalb der europäische Krieg von der englischen Regierung als „ein Krieg für die Gerechtigkeit und die Freiheit der unterdrückten Nationen" ausgegeben wird, während zur selben Zeit dieselbe englische Regierung dem indischen Volk das Recht auf Freiheit versagt.

Wenn Geldsäcke für sich kämpfen lassen

Toronto (Kanada) 18. Januar

Der Ministerpräsident der Provinzialregierung von Ontario, Hepburn, beschuldigte die kanadische Regierung, äußerst schlecht für die kanadischen Soldaten zu sorgen, die für die Geldsackinteressen der Londoner City in Frankreich ihre Haut zu Markte tragen müssen.

Täglich eine Milliarde Franken

Die bisherigen Kriegskosten Frankreichs: 140 Milliarden

Moskau, 18. Januar

Die Moskauer Zeitung „Krasny Flot" schreibt in einem Artikel unter der Ueberschrift „Kriegstage in Frankreich" u. a.:

Kaum sind vier Monate seit Kriegsbeginn verstrichen, und schon macht sich unter den führenden Kreisen in Frankreich eine große Beunruhigung bemerkbar. Sie sehen sich gezwungen, den zunehmenden antimilitaristischen Tendenzen Rechnung zu tragen. Man setzt alles daran und läßt alle Mittel spielen, um eine Abkühlung der Kriegsbegeisterung zu verhindern. Man lanciert falsche Nachrichten in die Presse.

Ueber eine Million Franzosen, die die Grenzgebiete im Osten geräumt haben, leben unter den schwierigsten Bedingungen. Die meisten Evakuierten haben keine Arbeit. Der Krieg hat nicht nur nicht zur Verringerung der Arbeitslosigkeit beigetragen, sondern diese noch erhöht. Bereits im September war die Zahl der Arbeitslosen trotz der Mobilmachung gestiegen. Nach den Angaben des französischen Rüstungsministers kostet der Krieg Frankreich täglich eine Milliarde Franc. Obwohl die militärischen Operationen noch kein größeres Ausmaß angenommen haben, hat das Land bereits 140 Milliarden zu zahlen.

Der französische Imperialismus glaubt — so schließt das Moskauer Blatt — sein Haupttrumpf sei ein langer Krieg, aber schon die ersten Kriegsmonate haben bewiesen, daß dieser Gedanke mit einem großen Risiko verbunden ist.

Der Führer zum 60. Geburtstag Attolicos

Berlin, 18. Januar

Der Führer übermittelte dem kgl. italienischen Botschafter Attolico seine herzlichen Glückwünsche zum 60. Geburtstag in einem Handschreiben mit einem Blumengruß, die der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meißner, Mittwoch vormittag dem Botschafter überreichte.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Berlin, 18. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Keine Festbeflaggung am Reichsgründungstage

Berlin, 18. Januar

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Die am Reichsgründungstag (18. Januar) übliche allgemeine Beflaggung unterbleibt in diesem Jahre.

Landesbibliothek Oldenburg

„Nach uns die Sintflut . . ."

Schamloser Genußtaumel der britischen Plutokratie — „Laßt den ganzen Rummel hinter euch!"

Amsterdam, 18. Januar

Ein bezeichnendes Licht auf die völlige Gewissenlosigkeit und hemmungslose Vergnügungssucht der herrschenden Schicht in England werfen die Inserate, die jetzt täglich in allen englischen Zeitungen, soweit sie von den „besseren Klassen" gelesen werden, erscheinen.

Das führende Hotel in Bournemouth, das Royal-Bath-Hotel, inseriert in der „Times" mit folgenden Worten:

„Laßt den ganzen Rummel hinter euch und stürzt euch in die perlende Munterkeit des frohesten Hotels zu Bournemouth. Hier verschwinden die Sorgen, hier am „Königlichen Bad", in Verbindung mit Tanz, freundlicher Musik und ausgelassener Unterhaltung. Sie wird unterstützt und gesteigert durch unseren berühmten Weinkeller und die bekannte gute Küche. Ja, es ist wirklich wunderbar vergnüglich bei uns. Eure Sicherheit steht ganz außer Frage. Ein Luftschutzraum, gassicher und vorzüglich durchlüftet, ist im Hotel eingerichtet. Fordern Sie unsere Preisliste an."

Das Suncourt-Hotel läßt sich folgendermaßen in seinen Inseraten vernehmen: „Häuslichkeit. In Kriegszeiten wird jede Art eigener Haushaltsführung zu einer Last, ganz besonders, wenn andere Verpflichtungen und Zumutungen soviel Zeit beanspruchen. Weshalb nicht in eines der „Nord"-Hotels in London übersiedeln? Bei besonders günstigen, herabgesetzten Kosten und mit der Gewißheit der Befreiung von allen Unbequemlichkeiten! Ganz hervorragende Luftschutzeinrichtungen!"

Wenn man bedenkt, daß diese „herabgesetzten" Kosten immerhin bedeuten, daß das billigste Zimmer in diesen Hotels pro Tag 50 Mark kostet, dann ist es allerdings verständlich, daß eine Gesellschaftsschicht, die in dieser Form während des Krieges auftritt, sich auch gern allen „Verpflichtungen und Zumutungen" dadurch entzieht, daß sie ihren Amüsierbetrieb — zu dem nach den Feststellungen des englischen Gesundheitsministeriums nicht nur Sekt und Whisky, sondern auch Morphium, Heroin und Opium gehören — in die luxuriösen Hotels verlegt, wo sie garantiert „unter sich" ist. Die besonderen „Verpflichtungen und Zumutungen" erträgt ja für diese reich gewordene Händlerschicht der englische Arbeiter und der französische Poilu.

Gipfelpunkt englischen „Taktes" sind aber drei Inserate, die folgendermaßen lauten:

„Fahnen flattern über dem Orchard-Hotel! Dieses Schiff kann Hitler nicht zum Sinken bringen! Auch seine Mannschaft kann er nicht von ihrem Posten verscheuchen. Alte und neue Freunde erholen sich bei uns. Unsere Preise sagen allen fröhlichen Menschen zu!" Was wir gern glauben wollen, denn dem englischen Arbeiter, der diese Preise nicht bezahlen kann, ist schon längst jede Fröhlichkeit vergangen.

Das Selsdon-Parkhotel preist sich als eigenartiger Aufenthalt in Kriegszeiten an und empfiehlt: Kostenfreie Golfspielgelegenheit, Tanz, Billard, Tennis, elektrischer Turnraum, Reiten, Sonnenbad, luxuriöser unterirdischer, durch vier Eisenbetondecken gesicherter Luftschutzraum."

Der Gipfel aller dieser Inserate ist aber eine immer wiederkehrende Anzeige: „Bei uns finden Sie ganz private, mit allen Wünschen einer diskreten Bequemlichkeit eingerichtete Luftschutzkabinen."

Angesichts solcher öffentlich in der englischen Presse angekündigten Schamlosigkeit erübrigt sich jeder Kommentar, und eine solche korrupte Schicht will den deutschen Arbeiter und seinen Sozialismus zerschmettern!

Schon einmal sprach eine untergehende, hemmungslosem Genuß hingegebene Klasse das Wort: „Nach uns die Sintflut!" Das war in Frankreich zur Zeit Ludwigs des XVI. Die Sintflut kam in Form der französischen Revolution. Auch über die Ausbeuterschicht an der Themse wird diese Sintflut kommen.

City-Plutokraten benutzen die Gelegenheit

Wohnungsbau wird eingespart

Berlin, 18. Januar

Die englische Regierung trifft unausgesetzt Maßnahmen, die die rein plutokratisch-kapitalistische Haltung dieser Regierung eindeutig beweisen. So wurde von der englischen Regierung beispielsweise angeordnet, daß für die Dauer des Krieges die gesamte Wohnungsbautätigkeit in England einzustellen sei. Was diese Maßnahme bedeutet, kann man nur ermessen, wenn man das furchtbare Wohnungselend in den Arbeitervierteln englischer Städte, in den sogenannten Slums, kennt. Angesichts dieses unbeschreiblichen Wohnungselends muß selbst die „Times" die Frage stellen, warum nicht in bescheidenem Ausmaße wenigstens die Elendsquartiere der Aermsten in menschliche Behausungen umgewandelt werden könnten.

Selber essen macht fett!

Speck und Schmalz unter Regierungskontrolle

London, 18. Januar

Amtlich wird mitgeteilt, daß ab 20. Januar Speck und Schinken einschließlich der Vorräte in luftdichten Behältern (Konserven) sowie Schmalz auf die Liste der Importwaren gesetzt werden, deren Einfuhr nur mit Genehmigung gestattet ist. Der Zweck dieser Maßnahme besteht darin, die Regierung in die Lage zu versetzen, eine Kontrolle über diese Waren auszuüben.

Lamento britischer Gewerkschaften

Amsterdam, 18. Januar

Das ständige Ansteigen der Preise in England hat wieder einmal die Gewerkschaften auf den Plan gerufen. Der Generalrat der Gewerkschaften forderte eine schärfere Preiskontrolle und Ueberwachung der Kriegsgewinne, „damit die inflationistische Schraube ohne Ende vermieden werde". Noch längst nicht seien alle Steuerquellen erschöpft und eine Gleichheit des Opfers sei noch nicht in Sicht!

Bei der bisherigen Haltung der englischen Gewerkschaften, die den Krieg der Plutokratie unbesehen mitmachen, ist allerdings nicht zu erwarten, daß derart theoretisch vorgetragene Forderungen bei den Geldsäcken der City und ihren Vertretern in der Regierung irgendwelchen Eindruck machen werden.

Von Minen zu reden ist peinlich

Tankdampfer durch geheimnisvollen Brand vernichtet

Berlin, 18. Januar

Die britische Handelsschiffahrt ist, wenn man den Londoner Meldungen den ihnen gebührenden Glauben schenkt, von einem seltsamen Mißgeschick verfolgt. Nachdem in letzter Zeit auffallend viele Dampfer auf geheimnisvolle Riffe liefen oder mit anderen Schiffen zusammenstießen, sind jetzt nicht minder geheimnisvolle Brände die große „Churchill"-Sage geworden.

So berichtet am Dienstag das amtliche englische Reuterbüro, daß an der englischen Südwestküste auf einem Tankdampfer, dessen Name übrigens nicht genannt wird, Feuer ausgebrochen sei. Der Dampfer sei in zwei Teile zerbrochen. Diese Behauptung erscheint in einem seltsamen Licht, wenn man berücksichtigt, daß gerade in diesen Tagen die britische Admiralität mit allem Nachdruck die „maßlos übertriebenen deutschen Behauptungen" über die Versenkung britischen Tankschiffraumes dementiert hat — so daß man nach einigem Nachdenken sich offenbar in London entschlossen hat, den erneuten schweren Verlust auf „Feuer" zurückzuführen.

Ferner ist, wie ebenfalls von London gemeldet wird, einer der neuesten britischen Handelsdampfer, der 5256 BRT. große „Prince" aus „bisher ungeklärten Gründen" manövrierunfähig geworden, sodaß er von einem anderen britischen Dampfer in einen südamerikanischen Hafen abgeschleppt werden mußte. Zu dem Untergang des Tankdampfers gibt Reuter noch folgendem Bericht aus:

Ein Küstenwachschiff hat gesehen, wie der Tankdampfer plötzlich in Flammen aufging. Drei Rettungsboote wurden sofort zu Wasser gelassen. Auch andere Schiffe, die sich in der Nähe befanden, vor allem ein Patrouillenboot und drei Dampfer eilten dem brennenden Schiff zu Hilfe. Augenzeugen haben von der Küste her gesehen, daß das Schiff plötzlich in zwei Teile barst, und daß einer der beiden Teile zur Küste hintrieb. Gleich darauf ist im übrigen das Wrack gesunken. Der Tankdampfer konnte nicht identifiziert werden, aber er hatte anscheinend 10 000 BRT. Wasserverdrängung.

„Strandung" und „Zusammenstoß"

Amsterdam, 18. Januar

Vor der englischen Küste sind die englischen Dampfer „Stanlake" 1800 Tonnen und „Tynehome" 628 Tonnen untergegangen, wie die holländischen Zeitungen melden. Obwohl in den englischen Berichten von „Zusammenstößen" gesprochen wird, drücken die holländischen Zeitungen die Vermutung aus, daß die beiden englischen Dampfer Opfer von Minen geworden sind, da keinerlei Angaben über die anderen an den Zusammenstößen beteiligten Dampfer gemacht wurden.

Wie aus Darwin (Australien) gemeldet wird, ist der britische Passagierdampfer „Merkur" (5952 BRT.), der sich auf der Fahrt von Singapore nach Melbourne befand, an der nordaustralischen Küste auf ein Korallenriff aufgelaufen. Es befanden sich 90 Fahrgäste an Bord. Andere Dampfer eilten zur Hilfeleistung herbei.

Weitere Schiffsverluste an der englischen Küste

Amsterdam, 18. Januar

Vor der englischen Südostküste ist der belgische Frachtdampfer „Josephine Charlotte" (3422 Tonnen) auf eine Mine gelaufen und gesunken. Vier Besatzungsmitglieder werden vermißt.

London, 18. Januar

Der italienische Dampfer „Ernani" (6609 Tonnen) ist mit dem Feuerschiff „Brake" zusammengestoßen. Einzelheiten fehlen noch.

Amerikanische Kredite für Finnland

Aber nur zum Ankauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen — Englands Versuch, ein Geschäft zu machen, mißlungen

Washington, 18. Januar

Präsident Roosevelt empfahl dem Bundeskongreß, Finnland zur Einführung landwirtschaftlicher Ueberschüsse und Fertigfabrikate, nicht aber zum Kauf von Kriegsmaterialien Kredite zu gewähren, deren Höhe er dem Ermessen des Kongresses überlasse.

Roosevelt fügte hinzu, zweifellos bestehe in Amerika eine Opposition gegen die Schaffung von Präzedenzfällen, die zu einer Gewährung großer Kredite an Kriegführende und neutrale Nationen in Europa führen könnten. Niemand wünsche eine Wiederholung eines solchen Zustandes.

Dieser Vorschlag des Präsidenten stellt einen Sieg der Gruppe von Amerikanern dar, die alle Neutralitätsfragen kühl, realistisch und ohne sentimentale Erwägungen lediglich vom Standpunkt des amerikanischen Interesses beurteilt wissen will. Der Vorschlag ist gleichzeitig eine wichtige Erneuerung des hiesigen Entschlusses, unter keinen Umständen eine Wiederholung des Weltkriegzustandes zu gestatten, wo die enge finanzielle Verflechtung mit einer Kriegsseite schließlich zur aktiven amerikanischen Beteiligung führte.

Wie verlautet, ist von englischer Seite ein starker Druck ausgeübt worden, daß Amerika den Finnen eine größere Anleihe geben solle, womit Finnland dann in England Kriegsmaterial hätte kaufen können. Dieses Ansinnen wurde von Hull und auch von Roosevelt abgelehnt. Man ist hier nicht geneigt, amerikanisches Geld für englische Kriegsgeschäfte nach Finnland vorzuschießen. Heute beantragte Kredite dürfen vielmehr nur für Ankäufe innerhalb der Vereinigten Staaten benutzt werden und Kriegsmaterial ist hiervon ausdrücklich ausgeschlossen.

Washington nicht befriedigt

Die englische Antwort auf den panamerikanischen Protest

Washington, 18. Januar

Die englische Antwort auf den amerikanischen Protest wegen der Verletzung der Sicherheitszone wird hier als durchaus unbefriedigend betrachtet. Außenminister Hull erklärte in einer Pressekonferenz, er müsse sich eine Stellungnahme und weitere Entscheidungen vorbehalten, bis er den Text der Antwort erhalten und geprüft habe. Er deutete an, daß die Angelegenheit wahrscheinlich bei der interamerikanischen Konferenz in Rio de Janeiro mit den übrigen panamerikanischen Staaten beraten werden dürfte.

Wie in Kreisen des Staatsdepartements verlautet, besteht jedoch keinerlei Neigung, auf die englische Forderung der Internierung friedlicher deutscher Handelsschiffe einzugehen.

New Yorker Flugplatz als Stützpunkt für Marineflieger

Washington, 18. Januar

Marineminister Edison ersuchte am Dienstag den Bundeskongreß um Ermächtigung für die Uebernahme eines Teiles des New Yorker Flugplatzes Lloyd Bennet als Stützpunkt für Marineflugzeuge auf Neutralitätspatrouille.

war niedergeschlagen, es wurde der brutalen Judendiktatur freigegeben. Ein jüdischer Friede war auf einen Krieg gefolgt, aus dem nur das jüdische Volk ohne Schaden als wahrer Triumphator hervorgegangen war. Sie durften es sich erlauben, den Versailler Vertrag auf die Formel zu bringen:

„Von jetzt ab wird die Welt von den angelsächsischen Völkern regiert, die ihrerseits wiederum von ihren jüdischen Elementen geleitet werden" (Dr. Dillon in seinem Buch: „The Peace Conference").

Deutschlands Wiedererhebung hat diesen, wie es schien, endgültigen Sieg in eine Niederlage verwandelt. Also werden die Völker erneut auf das Reich gehetzt, um endgültig Europa für den Juden zu erobern.

Das sind die Hintergründe des „heiligen Krieges", den der Jude begonnen hat und den England und Frankreich in seinem Auftrage führen.

Wie aber sind aus dieser größeren Perspektive gesehen die Chancen dieses Ringens?

Erinnern wir uns an den Weltkrieg. Damals hat der Jude nicht nur die ganze Welt auf uns gehetzt, er hat selbst in unserem Lande zugunsten der Feinde regiert. Er hat als Machthaber der Kriegswirtschaft seine Profitgier verbunden mit der systematischen Zerstörung der wirtschaftlichen Widerstandskraft. Er hat als parlamentarischer Beherrscher des innerpolitischen Lebens das Volk vergiftet, und schließlich haben — wie der Jude Kurt Eisner später stolz erklärte — „zehn Juden die deutsche Revolution gemacht". Und was das Entscheidende war: es gelang ihm, dieses Zusammenwirken des Weltjudentums und seinen unmittelbaren Einfluß auf das Kriegsgeschehen dem Bewußtsein der Völker vorzuenthalten, solange gekämpft wurde. Erst nach dem Siege fiel seine Maske.

Dieses Mal ist das alles anders. Seine Helfershelfer hinter der Front der deutschen Soldaten sind heute machtlos. Sie sind durchschaut, sie leben verachtet als geduldete Fremdlinge, sie besitzen keinen politischen, keinen wirtschaftlichen, keinen kulturellen Einfluß irgendwelcher Art mehr auf die Kriegführung des deutschen Volkes. Das trojanische Pferd im Rücken des deutschen Widerstandes ist verbrannt. Die jüdische Macht ist an den deutschen Grenzen zu Ende.

Aber auch in der Welt haben sie zu offen gezeigt, daß sie die wahren Kriegsinteressenten sind. Die Kriegsursache schon haben sie schlecht gewählt. Zu deutlich ist sichtbar geworden, daß die englische und französische Kriegserklärung erfolgte, um den Frieden zu verhindern, der durch eine Lösung der Ostfrage auf lange Sicht Tatsache geworden wäre. Und zu offen haben sie sich mit ihrem Hore-Belisha in die vorderste Front der Kriegführung gestellt. Wenn sie auch jetzt krampfhaft versuchen, wenigstens den letzten Fehler wieder gutzumachen — es ist zu spät. Die Völker sind hellhörig geworden. Sie beginnen den sonst so leisen Schritt des Juden zu vernehmen.

Erkannt zu werden aber — das ist das Ende der Judenherrschaft unter den Völkern. Der Tag ist nicht mehr ferne, an dem der deutsche Soldat von ihnen als der Künder der Befreiung vom Juden begrüßt werden wird. Die Saat des Krieges, die der Jude seit Jahrhunderten unter den Völkern Europas verbreitet hat, wird deshalb nach diesem Kampf den wahren Frieden zur Ernte haben.

Warum ist Chamberlain — Premierminister?

„Zu große Fähigkeiten" werden doch ausgebootet

Berlin, 18. Januar

Mit einem erstaunten Kopfschütteln hat die Welt Chamberlains Erklärung vernommen, daß der britische Kriegsminister deshalb ausgebootet werden mußte, weil er „zu große Fähigkeiten besaß".

Merkwürdigerweise hat das englische Unterhaus nicht mit dem Kopf geschüttelt. Es muß also diese Erklärung über die Qualitäten, die ein englischer Minister besitzen muß, als ganz in Ordnung gefunden haben. Jetzt müssen wir beschämt gestehen, daß wir offenbar politisch doch völlig ungebildet sind. Wie primitiv wir doch denken! Der Premierminister der „ältesten Demokratie der Welt" belehrt uns: Ein Minister darf gar keine großen Fähigkeiten besitzen, im Gegenteil, wenn er sie aufweist, dann wird er sofort unbarmherzig aus seinem Ministeramt entlassen.

Wie Schuppen fällt es uns jetzt von den Augen! Nun endlich verstehen wir alles, was uns bisher so rätselhaft geblieben war. Jetzt begreifen wir endlich, weshalb z. B. Winston Churchill Erster Lord der Admiralität wurde. Daß wir darauf nicht schon früher gekommen sind, daß sein Mangel an Fähigkeiten ihn im englischen Regierungssystem zu einem solchen Posten prädestinieren mußte. Jetzt begreifen vir auch, weshalb Anthony Eden eine so erstaunliche Karriere gemacht hat: Wie ist es möglich, daß dieser Mann Minister wurde? Herr Chamberlain hat jetzt die Antwort gegeben: Weil er eben keine besonderen Fähigkeiten besitzt, deshalb wurde er Regierungsmitglied.

Und jetzt endlich bekommen wir auch eine Vorstellung davon, warum die englische Regierung in ihrer Kriegführung gegen Deutschland so „erfolgreich" ist. Nicht die Fähigkeit, sondern die Unfähigkeit ist ja nach Herrn Chamberlain die Voraussetzung, um in England regieren zu können!

Vor allen Dingen aber verstehen wir jetzt auch, weshalb Herr Chamberlain selbst — britischer Premierminister ist. Er selbst hat es uns verraten!

Ob allerdings seine Kollegen diese Erklärung, warum sie auf ihren Ministerstühlen sitzen, sehr gerne gehört haben, möchten wir noch bezweifeln. Es war sicher von Herrn Chamberlain keine Meisterleistung, das Geheimnis der englischen Regierungsmethode so offenherzig auszuplaudern. Das Dilemma, die wahren Gründe für die Zurücknahme des Juden Belisha vertuschen zu müssen, hat ihm diesen Streich gespielt. Nicht wahr, Herr Chamberlain?

Aber wie gesagt: „Keine Fähigkeiten!" — Womit wir denn auch der weiteren Entwicklung ruhig ins Auge sehen können.

Ein ungelöstes Problem

Wie soll England die amerikanischen Einfuhren bezahlen?

Berlin, 18. Januar

In normalen Zeiten hat Großbritannien jährlich aus den Vereinigten Staaten für rund 80 Mill. Pfund Sterling mehr gekauft, als der Erlös der britischen Ausfuhren nach dorthin betrug. Nimmt man die britischen Domonien dazu, so erhöht sich das Defizit um rund 15 Millionen Pfund Sterling. Andererseits beträgt der Ueberschuß der britischen Ausfuhren nach den Vereinigten Staaten aus den britischen Kolonien rund 35 Millionen Pfund Sterling jährlich. Insgesamt genommen bezieht also das britische Empire mehr aus den Vereinigten Staaten, als es dorthin verkauft.

Bekanntlich hat schon in Friedenszeiten die Finanzierung dieses Defizits England eine Schwierigkeit bereitet, der man kurz vor dem Kriege durch den englisch-amerikanischen Handelsvertrag wenigstens einigermaßen abzuhelfen versuchte. In den letzten Jahren beliefen sich die britischen Einfuhren aus den Vereinigten Staaten wertmäßig auf rund 100 Millionen jährlich. Legt man der Einfuhr Englands aus den Vereinigten Staaten im Weltkriege, wenigstens in den letzten Jahren, dasselbe zugrunde, so bewegten sie sich in einer Größenordnung von rund 300 Millionen Pfund Sterling jährlich, die zudem überwiegend bar bezahlt werden müssen.

Um diese Bezahlung zu bewerkstelligen, denkt die britische Regierung daran, ihre Ausfuhren nach den Vereinigten Staaten möglichst zu steigern. Aber selbst, wenn man diese Aussicht angesichts des zweifellos gestiegenen amerikanischen Bedarfes an britischen Kolonialerzeugnissen, wie Gummi, Zinn usw., noch einigermaßen günstig beurteilt, so muß man doch bezweifeln, ob es auf diese Weise gelingen wird, die britische Ausfuhr nach Amerika um mehr als 25 Millionen Pfund Sterling jährlich zu steigern. Zweifellos erwägt man in England weiterhin, die Einfuhren aus den Vereinigten Staaten auf solche Erzeugnisse zu beschränken, die kriegswichtig sind oder die unter allen Umständen abgenommen werden müssen.

Aber mag man die Dinge betrachten, wie man will: Alles in allem ergibt sich, daß die Frage der Bezahlung britischer Einfuhren aus den Vereinigten Staaten ein schwieriges und noch in keiner Weise gelöstes Problem darstellt, zumal zweifellos unerwünschte Auswirkungen auf den südamerikanischen Märkten und im britischen Empire selbst von der britischen Regierung dabei vermieden werden sollen. Es hat jedoch nicht den Anschein, als ob dies bei einer längeren Dauer des Krieges möglich wäre.

5000 legten die Arbeit nieder

Lohnstreik im New Yorker Kohlenhandel

New York, 18. Januar

Bei Temperaturen unter Null traten am Mittwoch 5000 Kraftwagenfahrer und Arbeiter des New Yorker Kohlenhandels in einen Lohnstreik, der Millionen Büroangestellte und Hausbewohner in Mitleidenschaft zieht. Eine Erfüllung der Gewerkschaftsforderungen würde die Arbeitskosten um 140 v. H. erhöhen.

Französisches Oberkommissariat in Syrien niedergebrannt

Damaskus, 18. Januar

Der Sitz des französischen Oberkommissariats in Syrien wurde ein Raub der Flammen. Das Gebäude brannte vollkommen nieder und mit ihm alle Akten und Dokumente.

Landesbibliothek Oldenburg

„Italien muß bereit sein"

Rom, 18. Januar

Parteisekretär Minister Muti hat anläßlich eines Gauleiterrapportes einige grundlegende Richtlinien für die zukünftige Parteitätigkeit aufgestellt.

Die kürzlich erfolgte „Ablösung der Wache", so führte Muti u. a. aus, dürfe keinesfalls als ein Kurswechsel ausgelegt werden.

Man dürfe sich nicht der Illusion hingeben, daß die derzeitige Haltung Italiens gegenüber dem Konflikt ewig dauern werde. „Das faschistische Italien kann in jedem Augenblick in die Lage kommen, aus Notwendigkeit oder aus Pflicht zu den Waffen zu greifen. Es muß also materiell und vor allem geistig bereit sein.

Stärkste Unterstreichungen der Ausführungen Mutis durch die italienische Presse

Rom, 18. Januar

Der Direktor der „Tribuna" betont, daß erneut jene „armseligen und grotesken Pressemanöver, die in demokratischen Ländern stets die Ablösung der Wache zu begleiten pflegen", gebrandmarkt worden seien. Wer den alten Kämpfer Ettore Muti kenne, habe gewußt, so stellt „Tribuna" fest, daß seine Ernennung zum Parteisekretär nichts anderes bedeuten konnte, als ein entschlossenes Festhalten an der revolutionären Richtlinie, die nie abgeschwächt und nie abgeändert worden sei.

Italien und Ungarn

Ministerpräsident Teleki über die Besprechungen von Venedig

Budapest, 18. Januar

Im Verlauf der ersten Sitzung, die die ungarische Regierungspartei im neuen Jahre abhielt, gab Ministerpräsident Teleki anstelle des erkrankten Außenministers einen Ueberblick über die Besprechungen in Venedig. Im Gegensatz zu verschiedenen Gerüchten betonte er, daß die Aussprache eine Folge tiefer Freundschaft gewesen sei.

Italien und Ungarn befänden sich heute in einer ganz ähnlichen Lage, beide besäßen die gleichen politischen Beziehungen, eine enge Freundschaft mit Deutschland und normale diplomatische Beziehungen mit den anderen europäischen Ländern einschließlich der Kriegführenden. Beide Länder seien außerhalb der kriegerischen Aktionen geblieben. Ebenso seien auch ihre Ziele mit Bezug auf den Abschluß von Wirtschaftsabkommen und die Erwerbung von Rohstoffen die gleichen. Daher spiegele die Besprechung in Venedig, die sich auf alle europäischen Probleme erstreckte, die vollkommene Gleichheit der Ansichten der beiden Staaten wieder.

„Deutschland die stärkste Militärmacht Europas"

Prag, 18. Januar

Der ehemalige tschechische Offizier Milos Cettl hat ein interessantes Buch über die wehrpolitischen Ursachen des Verfalles der ehemaligen Tschecho-Slowakei herausgegeben, das eine Anklage der falschen und egoistischen Beeinflussung der früheren tschecho-slowakischen Politiker durch London und Paris darstellt.

Im Vorwort des Buches stellt der Verfasser fest, er habe mit seiner Untersuchung beweisen wollen, daß der Zusammenbruch der Tschecho-Slowakei vor allem das Ergebnis einer falschen Wehrpolitik sei, die sowohl ihre eigenen, als auch die Kräfte Deutschlands falsch einschätzte. Diese Politik trieb die Tschecho-Slowakei zum Konflikt mit Deutschland und damit zur Kapitulation.

Das heutige Deutschland sei die stärkste Militärmacht Europas, und gerade deshalb könne die Eingliederung Böhmens und Mährens in das Reich zur sicheren Garantie der Existenz und der weiteren Entwicklung des tschechischen Volkes werden.

Politik in Kürze

Der Reichspressechef dankt den deutschen Zeitschriften

Der Reichspressechef hat den deutschen Zeitschriften ein Schreiben zugehen lassen, in dem er auf die politische Bedeutung der Zeitschriftenpresse besonders hinweist, für die geleistete Arbeit dankt, seine persönliche Anteilnahme am Wirken der deutschen Zeitschriften zum Ausdruck bringt und ihre Aufgaben für die kommende Zeit umreißt.

Besuch ausländischer Wissenschaftler in Magdeburg

Der Reichsarbeitsminister hat in den letzten Wochen der Unterrichtung der in Deutschland befindlichen Ausländer über die sozialen Leistungen Deutschlands besonderes Augenmerk zugewandt. Im Zusammenhang damit hielten sich in diesen Tagen 40 ausländische Dozenten, die Gäste des Auslandsamtes der Dozentenschaft der deutschen Universitäten und Hochschulen sind, in Magdeburg auf, um die sozialen Einrichtungen der Stadt Magdeburg zu studieren.

Gastspiel des Deutschen Theaters in Posen

Am 20. und 21. Januar wird das Deutsche Theater Berlin mit Shakespeares „Was ihr wollt" auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels im Theater in Posen gastieren.

Deutsch-ungarischer Warenaustausch in aufsteigender Linie

Die deutsch-ungarischen Regierungsausschüsse für die Regelung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen haben vom 14. bis 16. Januar in Budapest ihre alljährliche ordentliche Beratung abgehalten. Dabei sind wie immer zu Jahresanfang für das laufende Jahr die ordentlichen Vereinbarungen und Anpassungen getroffen und insbesondere die gegenseitigen Kontingente vereinbart worden. Aus den Besprechungen ging hervor, daß sich der Warenaustausch in derselben aufsteigenden Linie wie bisher weiterbewegte und daß die Kriegsmonate in keiner Richtung hin sich abträglich ausgewirkt haben.

Italienische Jugend bei den Winterkampfspielen der HJ.

Auf Einladung des Jugendführers des Deutschen Reiches wird an den Winterkampfspielen der Hitlerjugend, die in den Tagen vom 18. bis 26. Februar durchgeführt werden, auch eine Abordnung der Faschistischen Jugendorganisation teilnehmen, um einen Länderkampf gegen die HJ.-Skiläufer zu bestreiten.

Byrds Südpolexpedition in der Walfischbucht

Wie aus einem Funkbericht an das USA.-Marineministerium hervorgeht, sind die beiden Schiffe der Südpolexpedition des Admirals Byrd in der Walfischbucht eingetroffen. Oestlich von Klein-Amerika wurde bereits mit der Ausladung und mit der Errichtung des Lagers begonnen.

Ibn Saud wird in Mekka erwartet

Wie die Agencia Stefani aus Kairo meldet, wird Ibn Saud am Sonntag in Mekka erwartet. Damit wird die Pilgerzeit in Mekka ihren Höhepunkt erreichen.

Antibritischer Vollzugsausschuß arbeitet

Scharfes Vorgehen gegen die Knechte des britischen Kapitalismus

Peking, 18. Januar

Der antibritische Vollzugsausschuß in Tsinanfu verurteilte 77 Geschäfte, in denen trotz der wiederholten Warnungen vor einer weiteren Unterstützung des britischen Kapitalismus englische Waren gefunden worden waren, zu einer Geldstrafe von einem Viertel des Wertes der englischen Waren.

Die Geldstrafen werden zur Unterstützung der Armen verwendet. Die Geschäftsinhaber, die die Zahlung verweigern, werden öffentlich durch die Straßen geführt. Wer in Zukunft fortfährt, mit englischen Waren zu handeln, erhält eine Geldstrafe in Höhe der Hälfte des Wertes der englischen Vorräte. Aus Schantung zurückkehrende Reisende berichten, daß dort anti-englische Plakate überall in der Oeffentlichkeit ausgehängt sind.

Japans Freundschaft zu Deutschland und Italien

Die beiden Ziele der japanischen Außenpolitik

Tokio, 18. Januar

Der japanische Außenminister Arita erklärte zur Außenpolitik der neuen Regierung, die Freundschaft zu Deutschland und Italien bestehe unverändert fort. Er erwarte, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu diesen zwei Staaten noch weiter vertieft werden würden. Nur wer Japans unabhängige Stellung nicht richtig einschätze, könne annehmen, daß eine Förderung freundschaftlicher Beziehungen zu Amerika und Rußland der Freundschaft Japans mit Italien und Deutschland im Wege stehen könnte.

Arita sagte weiter, er begrüße es, daß der freundschaftliche Geist zwischen Japan und Rußland wieder hergestellt sei. Wenn der Grenzstreit in Mandschukuo geregelt sei, könnte eine aufrichtige japanisch-russische Freundschaft erreicht werden, was beiden Teilen Vorteile bringen werde.

Granatsplitter-Regen über Grenzort

Französische Artillerie schießt auf luxemburgisches Gebiet

Brüssel, 18. Januar

Der luxemburgische Grenzort Schengen, der bereits am Sonntag von drei Granaten getroffen wurde, mußte am Montag einen wahren Splitterregen über sich ergehen lassen. Wieder begann die französische Artillerie mörderisch zu feuern, wobei nach Meldungen aus Luxemburg eine ganze Reihe von Geschossen auf luxemburgisches Gebiet fiel.

Das Neueste vom Tage

3000 kg Nitroglyzerin gingen in die Luft

Schwere Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik

New York, 18. Januar

In der Dupont-Pulverfabrik in Gibbstown im Staate Newyersey explodierten 3000 kg Nitroglyzerin. Ein Teil der Fabrikanlagen wurde zerstört. Bisher sind zwei Arbeiter als vermißt gemeldet. Die Explosion wurde in einem Umkreis von 25 km bis in Philadelphia gehört.

Zigeunerschlacht um eine Frau

Zusammenstoß mehrerer Stämme

Brüssel, 18. Januar

Vor dem Schwurgericht des kleinen französischen Städtchens Riom hat ein Prozeß begonnen, der voraussichtlich vier Tage in Anspruch nehmen wird und dessen Ursache geradezu Wildwestcharakter hat. Am 6. September 1938 kam es nämlich in einem Zigeunerlager bei Riom zu einer Schlägerei um eine Frau. Auf telefonischen Hilferuf (!) hin eilten zwei andere Zigeunerstämme ihren Freunden in Kraftwagen (!) und mit Gewehren, Pistolen und Dolchen bewaffnet zu Hilfe. Das feindliche Lager wurde von der Horde regelrecht im Sturmangriff genommen. Nach Beendigung der Schlacht stellte man drei Tote und fünf Verletzte fest, 15 Angeklagte haben sich jetzt wegen Totschlag und Störung der öffentlichen Ruhe zu verantworten.

„Zigeunerromantik" nimmt ihr Ende

Prag, 18. Januar

In diesem Monat nimmt die Zigeunerromantik im Protektorat ihr Ende. Bis zum 1. Februar muß jeder Zigeuner das Wanderleben aufgeben und einen festen Wohnsitz und Beschäftigung gefunden haben. Wer nach diesem Termin herumlungernd angetroffen wird, kommt in ein Arbeitsstraflager. Die Zigeuner beginnen sich bereits notgedrungen auf die neuen Verhältnisse einzustellen und verkaufen auf den Märkten ihre Wohnwagen und Pferde. Sie haben sich zumeist zu landwirtschaftlichen, Forst- und Bauarbeiten gemeldet.

Betrug mit geborgtem Säugling

Troppau, 18. Januar

Zu 6 Jahren Zuchthaus wurde vom Landgericht in Troppau die 29jährige Ottilie Ballorin verurteilt, die sich für eine flüchtige Volksdeutsche ausgegeben hatte, um von der NSV. Unterstützung zu erhalten. Außerdem täuschte sie eine Schwangerschaft vor und erschien schließlich sogar mit einem entführten Säugling, den sie als ihr eigenes Kind ausgab. Sie hatte sich ein neugeborenes Kind unter einem Vorwand irgendwo ausgeborgt und hatte daraufhin sofort erhöhte Unterstützung erhalten.

Lastzug zermalmte drei Kinder

Koblenz, 18. Januar

In Ochtendung bei Goslar ereignete sich auf einer abschüssigen Straße ein gräßlicher Verkehrsunfall. Ein Trecker mit einem Lastautoanhänger geriet plötzlich ins Rutschen. Der Anhänger wurde dadurch gegen ein Haus geschleudert, wo Kinder und mehrere Erwachsene standen. Ein Kind wurde auf der Stelle getötet, zwei weitere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bald starben. Zwei Männer und eine Frau wurden schwer verletzt.

Mine explodierte im Hafen

Amsterdam, 18. Januar

Am Hafenkai von Breskens, Provinz Zeeland, explodierte eine angeschwemmte Mine, wobei die Lichtleitungen des Hafens beschädigt wurden.

Hohe Geldstrafen für Preistreiber in Spanien

Mehrere spanische Textilhändler, die unter Nichtbeachtung des Verbotes der Preissteigerung sich unrechtmäßig bereicherten, wurden mit Geldstrafen von insgesamt einer Million Peseten bestraft.

Dänische Schiffe im Eis zerquetscht

Strenger Frost behindert die Schiffahrt

Kopenhagen, 18. Januar

Der schon seit Tagen andauernde strenge Frost beschleunigt die Vereisung der dänischen Gewässer. Infolgedessen ist eine Einziehung der die Schiffahrtsstraßen kennzeichnenden Leuchtbojen und Feuerschiffe in den Sunden und Belten notwendig geworden. Die Suche nach treibenden Minen in den Gewässern um die Sperrfelder mußte eingestellt werden. Die größten Schwierigkeiten für die Schiffahrt bestehen im Limford- und im Oere-Sund. Der westliche Teil des Limford und der Aggerssund sind völlig zugefroren, sodaß Post und Güter über das drei Meter dicke Eis im Schlitten befördert werden können. Treibendes Eis liegt auch über dem ganzen Oere-Sund. Die Dampfbootverbindungen zwischen Kopenhagen Malmö wurden unter diesen Umständen von bisher täglich je vier auf je eine in beiden Richtungen eingeschränkt. Auch für die Staatsbahnfähre zwischen Helsingör und Helsingborg werden Schwierigkeiten befürchtet. Wie im Oere-Sund so nimmt auch die Eisbildung schnell zu in den verschiedenen Bassins des Kopenhagener Hafens. Die Eisbrecher der Hafenverwaltung haben bereits verschiedentlich zur Befreiung von Schiffen eingesetzt werden müssen.

Als ganz ungewöhnlich wird die Eisbildung an der westjütischen Küste gemeldet, wo in der Jammer-Bucht die Nordsee zum ersten Male seit Jahren über 3 Kilometer hinaus ins offene Meer mit Packeis bedeckt ist. Der Fischfang mußte eingestellt werden. Von Südlaaland werden schwere Eisstauungen bei Errindlev berichtet, die die im Hafen liegenden Boote zerquetschten und sie bis auf die Krone des Sturmflutdeiches hinaufschoben, was seit den Sturmfluten von 1872 nicht mehr geschehen ist.

Es regnete Staub und Salzteilchen

Merkwürdiges Naturereignis in Italien

Mailand, 18. Januar

Ein merkwürdiges Naturereignis hat sich in Bologna und Umgebung vor einigen Tagen zugetragen und am Mittwoch wiederholt. Es handelt sich um eine Art feinen Staubregen, durch welchen sechs von den sieben über Land führenden Hochspannungsleitungen außer Betrieb gesetzt wurden, so daß Bologna gänzlich ohne Licht und Betriebsstrom blieb.

Mehrere große Fabriken mußten die Arbeit einstellen. Die elektrischen Eisenbahnlinken nach Florenz und Ancona erlitten starke Verspätungen, während der Verkehr auf der Kleinbahn nach Vignola vollständig stillag. Besonders unangenehm fühlbar für die Bevölkerung von Bologna machte sich das Versagen der Wasserversorgung in den höher gelegenen Teilen der Stadt.

Man nimmt an, daß der Staub eine Folge der Bora ist, die in der vergangenen Woche in Triest und an der oberen Adria herrschte. Die Staub- und Salzteilchen überzogen die Isolatoren der Hochspannungsleitungen, wodurch der elektrische Strom zur Erde abgeleitet wurde. Zahlreiche Arbeiterkolonnen sind damit beschäftigt, die Isolatoren wieder zu säubern.

Leichtes Erdbeben in Oberitalien

Mailand, 18. Januar

Am Mittwoch um 2.35 Uhr verzeichneten die Seismographen in Padua einen starken Erdbebenstoß, dem nach zehn Minuten ein weiterer folgte. Der Herd des ersten Bebens dürfte etwa 9000 Kilometer entfernt gelegen haben, während für das zweite Beben nur eine Entfernung von 80 Kilometer festgestellt wurde. — Wellenartige Erdbewegungen wurden um 2.45 Uhr in Vicenza, Verona und Brescia verspürt. Schäden dürfte das Beben nirgends verursacht haben.

Dr. Ley sprach in Bochum

Bochum, 18. Januar

Ein großes Werk der Eisenindustrie in Bochum wurde Mittwoch von Reichsleiter Dr. Ley besichtigt. Dr. Leys Rundgang durch das Werk dauerte mehrere Stunden. Es war zwar nicht vorgesehen, aber es ergab sich ganz von selbst, daß der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. zur Gefolgschaft und zur Betriebsführung sprach. Obwohl 4000 Arbeiter bei ihm standen, war es keine Versammlung im üblichen Sinne. Es war vielmehr eine Zwiesprache und eine gewissenhafte Auseinandersetzung mit allen Zeitfragen.

Dr. Ley erhob werderum für das deutsche Volk auf Grund seiner Leistungen und seiner Fähigkeiten Anspruch auf einen entsprechenden Lebensraum. „Um diesen Lebensraum des deutschen Volkes", so führte er u. a. aus, „wird dieser Krieg, den England sozusagen auf seinem Terminzettel stehen hatte, geführt. Daß er von Deutschland gewonnen werden wird, ist für jeden deutschen Menschen eine Selbstverständlichkeit. Diskussionen darüber gibt es im deutschen Volke nicht. Dem Durchbruch der sozialen Ehre im Innern Deutschlands wird der Durchbruch der sozialen Ehre auch nach außen erfolgen.

Beispiel für Millionen Volksgenossen

Himmler bei den heimgekehrten Volksdeutschen in Lodsch

Lodsch, 18. Januar

Der Reichsführer SS Himmler besichtigte in diesen Tagen die Sammellager der Mittelstelle für die Volksdeutschen aus Wolhynien und Galizien. Der Reichsführer SS, der sich mit den Wolhynien- und Galiziendeutschen angeregt unterhielt, betonte bei dieser Gelegenheit, ihre Opferfreudigkeit und ihr Glaube an den Führer und an das Großdeutsche Reich seien bei den ungeheuren Strapazen Beispiel für Millionen von Volksgenossen.

Am Abend des gleichen Tages traf der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, SS-Obergruppenführer Lorenz, ebenfalls in Lodsch ein. Er kam aus dem jetzt russischen Teile Polens, wo er sich von dem Fortgang der gesamten Aussiedlungsaktion überzeugte. Im Laufe des Dienstag besichtigte der Reichsführer SS die Einwanderungszentrale.



Nivea für fleißige Hände

Hausarbeit hinterläßt leicht häßliche Spuren, aber Nivea macht's wieder gut. Schnell sind die Hände wieder glatt und geschmeidig und von gepflegtem Aussehen.

Dosen und Tuben: 22 – 90 Pf.

euzerithaltig – hautverwandt

NIVEA CREME

Volksschädlinge hingerichtet

Hamm, 18. Januar

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtes Hamm teilt mit: Am 16. Januar ist der am 5. 3. 1907 in Dortmund geborene Kurt Schröder hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Dortmund am 6. Dezember 1939 auf Grund der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. 9. 1939 zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war.

Schröder, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, gegen den bereits die Sicherungsverwahrung angeordnet war, hatte nach einem Ausbruch aus der Strafanstalt zahlreiche Einbrüche unter Ausnutzung der Dunkelheit begangen.

Poilu ohne Seife

Schlamperei in französischer Kriegsorganisation

Genf, 18. Januar

Trotz aller gegenteiligen Versicherungen von amtlicher Seite klappt die französische Kriegsorganisation noch immer so schlecht, daß die französischen Blätter täglich Beschwerden vorbringen. „L'Action Francaise" legt sogar eine ganze Liste von Klagen vor. So wurde in vielen Truppenformationen die Löhnung zu spät ausgezahlt. Der dem Soldaten zustehende Tabak werde nicht ordnungsgemäß verteilt und viele Truppenteile hätten seit Kriegsbeginn überhaupt noch keine Seife bekommen. „Könnte man nicht" — so fragt das Blatt — „die Intendantur anweisen, daß diese Schlamperei so schnell wie möglich eingestellt werde?"

Bauerndörfer im neuen Rüstungszentrum

Anhalt schuf 200 Erbhöfe

Die zielbewußte Stärkung und Mehrung des Bauerntums, die vom nationalsozialistischen Staat planmäßig betrieben wird, hat im Lande Anhalt zur Schaffung von Neubauerndörfern stattlicher Größe geführt, die rings um die Luftschmiede Dessau liegen. Ueber 100 Höfe wurden in dem nur vier Landkreise zählenden Lande neu geschaffen und mehr als weitere 100 Höfe sind durch Auffüllung mit Landzulagen zu Erbhöfen geworden. Die Zahl der Erbhöfe des Landes Anhalt ist damit innerhalb von nur 6 Jahren um etwa 10 Prozent erhöht worden. Ueber 13 000 Morgen Land sind durch die Siedlungsbehörde in bäuerliche Hände gekommen. Die Neubauern, die vom Reichsnährstand nach Erbgesundheit und wirtschaftlicher Tüchtigkeit ausgewählt wurden, kommen aus dem gesamten Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Einzelne sind aus der Landesbauernschaft Rheinland und aus der Landesbauernschaft Hannover zugezogen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes.
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allg. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (ortsabwesend); stellvertr. Anzeigenleiter: Jacob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Landesbibliothek Oldenburg

Hamburg baut Binnen-Güterschiffe

Umstellung auf den Ausbau der deutschen Wasserstraßen — Die Werften arbeiten mit Hochbetrieb

Trotz des Kriegszustandes läuft der Schiffsbau in Hamburg auf Hochtouren. Das einstmals starke Außenhandelsgeschäft, das in den letzten Monaten aus erklärlichen Gründen zurückgegangen ist, wird ausgeglichen durch die immer mehr zunehmenden Aufträge aus dem Inland, die dem Bestreben entspringen, die deutsche Handelsflotte zu modernisieren und zu vergrößern. Ueber diese Umstellung äußert sich Direktor A. Storck, der Geschäftsführer der Fachgruppe Schiffbau, ausführlich im parteiamtlichen „Hamburger Tageblatt".

Durch das in den letzten Jahren ständig mehr ausgebaute Wasserstraßennetz Großdeutschlands und besonders durch die Inbetriebnahme des Mittellandkanals ist der Bedarf an Binnenschiffsraum gewaltig angewachsen. Zahlreiche Werften Hamburgs sind augenblicklich damit beschäftigt, die eingelaufenen Aufträge für den Bau von Binnen-Güterschiffen und Binnen-Tankschiffen rechtzeitig fertigzustellen. Aeußerst stark beansprucht sind ebenfalls die Werften für Schiffsreparaturen, die oft nur mit Mühe und Not genügend Docks für die Reparaturschiffe bereitstellen können. Nicht minder beschäftigt sind auch die in Hamburg liegenden Werften für Spezialaufgaben des Schiffsbaues, wie z. B. Hafenbetriebsfahrzeuge, die gleichfalls einen erfreulich hohen Auftragsbestand aufzuweisen haben.

Direktor A. Storck stellt fest, daß die Hamburger Schiffsbau-Industrie ihre Stellung als eine der größten Schiffsbau-Industriezentren Deutschlands nicht nur halten, sondern durch die reibungslose Umstellung auf die Vermehrung des Binnenschiffahrtsraumes sogar noch vergrößern konnte.

Grauenhafter Lustmord aufgeklärt

Nach dreimonatiger Arbeit ist es der Berliner Mordkommission gelungen, den grauenhaften Mord an der 18jährigen Hausangestellten Käthe Keßler aus Berlin aufzuklären. Als Mörder wurde der 38jährige Markmann festgenommen. Seine 23jährige Geliebte wird sich wegen Begünstigung und Mitwisserschaft zu verantworten haben.

Am 2. Oktober v. Js. wurden in der Nähe eines Berliner Bahnhofs Teile einer Frauenleiche gefunden. Der Kopf der Leiche fehlte. Zur Feststellung der Toten gab es nur zwei Anhaltspunkte: einen Leberfleck am Halse und einen verheilten Unterarmbruch. Mit allen Mitteln wurden die Nachforschungen fortgesetzt, an denen sich auch die Berliner Bevölkerung beteiligte, die wertvolle Hinweise lieferte. Dabei stieß man schließlich auf Markmann. Eine überraschende Haussuchung brachte Kleidungsstücke der Ermordeten zum Vorschein. Nach tagelangem Kreuzverhör bequemte sich der Mörder schließlich zu einem Geständnis.

Markmann hatt die Keßler auf der Straße kennengelernt und in seine Wohnung mitgenommen. Dort hat er den Lustmord verübt, und das Mädchen durch mehrere Stiche mit einem Taschenmesser getötet. Dabei wurde er von seiner unverhofft zurückkommenden Geliebten überrascht. Gemeinsam wurde dann die Leiche zerstückelt und verpackt. Um die Identifizierung des Opfers unmöglich zu machen, zerhackte Markmann den Kopf vollkommen und verbrannte ihn mit einem Teil der Kleider und der Handtasche der Ermordeten im Zimmerofen. Die Ueberbleibsel warf er in mehrere Mülltästen der Umgebung. Markmann glaubte sich völlig sicher und erschien sogar eines Tages bei der Kriminalpolizei, um falsche Hinweise zu geben. Dabei wollte er sich auch vergewissern, ob ein Verdacht gegen ihn vorlag. Der Mörder und seine Mitwisserin sind vollständig gefühlsrohe Menschen. Beide haben z. B. das Messer, mit dem das Opfer ermordet wurde, weiter in ihrem Haushalt benutzt.

Seltsame Fügung des Schicksals

Auf wunderbare Weise ist die 45jährige Kleinhäuslerin Amalia Sterba in der Gemeinde Poldov (Kreis Iglau) vom sicheren Tode bewahrt worden. Die Frau besitzt ein kleines Häuschen, in dem in der letzten Zeit mehrfach Reparaturen vorgenommen wurden und noch vorgenommen werden sollten. Dieser Tage befand sich die Tochter der Frau auf einem Tanzfest, sie selbst war zu Hause geblieben und hatte sich bald zu Bett gelegt. Als es immer später wurde und die Tochter nicht heimkam, wurde die Frau von einer unerklärlichen Unruhe nach ihrer Tochter ergriffen. Schließlich stand sie auf und begab sich in das Tanzlokal, um ihre Tochter nach Hause zu holen. Zum größten Schrecken der Heimgekehrten fanden sie das gemeinsame Schlafzimmer total verwüstet auf. Ein Teil des Dachgebälkes war eingestürzt, die Schlafstellen waren meterhoch mit Trümmern bedeckt. Wäre die Tochter nicht ausgegangen und wären die beiden Frauen früher zur Ruhe gegangen, so hätte sie der sichere Tod ereilt.

Tapfere Blockadebrecher

Die zur Zeit in Hamburg anwesenden Kapitäne derjenigen hamburgischen Schiffe, die nach Kriegsausbruch die englische Blockade durchbrochen haben, wurden im Hamburger Rathaus von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann empfangen. Mit dem Reichsstatthalter waren seine Vertreter in der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Partei zugegen, ferner der Führer der deutschen Seeschiffahrt, der Admiral der Kriegsmarinedienststelle, Vertreter der in Frage kommenden Reedereien sowie die Politischen Leiter dieser Schiffe. Der Reichsstatthalter sprach den Kapitänen und Besatzungen den Dank Hamburgs für die hervorragende seemännische Leistung aus. Als Anerkennung überreichte er den Kapitänen die hamburgische Ehrenmedaille in Bronze, die bereits früher in Einzelfällen für besondere seemännische Leistungen verliehen worden ist. Mit Worten ehrender Anerkennung gedachte der Reichsstatthalter der Kapitäne und Besatzungen derjenigen Schiffe, die neutrale Häfen erreicht oder die Aufbringung ihrer Schiffe durch Versenkung verhindert haben.

Statt besonderer Anzeige
Die Geburt einer gesunden Tochter, ihres vierten Kindes, zeigen in Dankbarkeit an

Fridel Busmann, geb. Roloff
Dr. Ing. Fritz Busmann

Wilhelmshaven, Viktoriastraße 23

Am 15. Januar 1940 entschlief mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Schuhmacher
Heinrich Köhler
im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Therese Köhler geb. Visser
nebst Kindern und Angehörigen

Wilhelmshaven, den 18. Januar 1940. Wangeroogestraße 10.

Trauerfeier zur Einäscherung am Freitag, dem 19. Januar, 15 Uhr, Krematorium Friedenstraße.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem so plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir allen innigsten Dank.

Frau Louise Müller, geb. Mollitor.
Louise Müller.

Wilhelmshaven, Januar 1940. Schulstraße 58.

Danksagung. Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, die uns von allen Seiten in so reichlichem Maße erwiesen wurde, danken wir allen recht herzlich.

Frau M. Osterloh u. Tochter, Middelsfähr.

Danksagung.
Für die uns erwiesene Teilnahme sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastors Bielfeld beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Frau A. Hinrichs und Angehörige.
Mitscherlichstraße 28, I.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme zum Hinscheiden unserer lieben Schwester herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emil Scherff und Frau.

Tanzschule Klammann
Kleine Kurse beginnen
Freitag, den 19. Januar, abends 19 Uhr
Sonnabend, den 20. Januar, abends 20 Uhr
Göringstraße 6 — Ecke Marktstraße

NSDAP.
Ortsgruppe Neuende

Am 15. Januar verstarb der Pg.

August Liedtke

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Parteimitglieder versammeln sich am Freitag, 14 Uhr, an der Leichenhalle Aldenburg.

Der Ortsgruppenleiter

Am 15. Januar 1940 verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 32 Jahren unser Arbeitskamerad

August Liedtke

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, arbeitsamen Menschen, dessen steter Grundsatz war, alles fürs Vaterland, nichts für sich.

Ehre seinem Andenken.

Die Kameraden des Gemeinschaftslagers Banter Weg 5

Die Beerdigung findet am 19. 1. 1940 um 14.20 Uhr auf dem Friedhof in Aldenburg statt.

„Rank und schlank"
so bezeichnet ein altes Sprichwort das Ideal der gewinnenden männlichen Erscheinung! Und die Männer haben es von den schlanken Frauen gelernt, sie brauchen einfach „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees, die eine stärkere Fettverbrennung im Organismus anregen.
Drog. Lehmann, Marktstr. 25; Drog. Cremer, Roonstraße. 30; Drog. Lehmann, Bismarckstr. 65; Drogen-Meyer, Marktstraße 18; Drog. Keil, Wilhelmshavener Straße 67; Drog. Herms, Gökerstraße 89.

Tanzunterricht ständig kleine Kurse
Anmeldung täglich ab 18 Uhr
Lilli Offermann
Göringstraße 22
Tel. 2488

NSDMB. im RKB.
Marinekameradschaft „Schwede-Coburg"

Sonntag, den 21. 1. 40, 10 Uhr

Jahreshauptmusterung

Gaststätte zur Post (gegenüber Post Wilhelmshavener Straße). Erscheinen der Kameraden wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung Pflicht.

Der Kameradschaftsführer.

Bekanntmachungen

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in Wilhelmshaven an der Schaarreihe, in Schaar und an der Landstraße bis Antonslust liegt beim Postamt Wilhelmshaven auf 4 Wochen aus.

Oldenburg (Oldb.), 18. 1. 40.

Telegraphenbauamt.

Am 23. Januar bin ich in **Oldenburg,** Hotel Erbgroßherzog, Markt 14, um

Künstliche Augen
nach der Natur herzustellen
Ludw. Müller-Uri
LEIPZIG u. BERLIN NW 7
GEGRÜNDET: 1835
Zugelassen bei Kassen und Behörden

Anfertigung sämtlicher Arten von Lichtpausen
Bruns
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Anzeigen-Annahmeschluß 9 Uhr

Tempo
Lieferwagen
15 Zentner Tragkraft!
Große Ladeflächen!
Sparsamster Verbrauch!
Wir beraten Sie unverbindlich über die Formalitäten für schnellste Lieferung!
Generalvertretung
Schmidt & Koch
Wilhelmshaven — Ruf 1081

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 18. Jan., 20.00 bis 23.00 Uhr (außer Anrecht):
Erstaufführung!
Ein Sommernachtstraum
von Shakespeare.
Musik von Theo Holterdorf. In Szene gesetzt von Richard Gsell. Musikalische Leitung: Walter Ehrhardt. Bühnenbilder: Harry Breuer.

Freitag, 19. Januar, 20.00 bis 22.45 Uhr (E 10 und freier Verkauf):
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo

Sonnabend, 20. Jan., 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Fidelio

Sonntag, 21. Januar, 10.30 Uhr: Einführungsvortrag von Oberstudiendirektor Bortfeld, Oldenburg:
Shakespeare und sein Sommernachtstraum

19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Ein Sommernachtstraum

John Kowitzki
ist Altgold, Altsilber und Vorkriegs-Silbergeld, das Sie zu Hause in Schubladen und Kassetten liegen haben.
Ich kaufe solches gegen bar, oder nehme es auch in Zahlung.
Zur Trauungsecke
Wilhelm Stettin
Bismarckplatz
Gen. Besch. C. 7206

Schauburg

zeigt ab heute den Erfolgsgroßfilm



mit Irene v. Meyendorf, Rolf Wanka, Otto Treßler, Georg Alexander, Oskar Sima, Fritz Imhoff, Friedl Haerlein u. a.

Anfang:
5.30 und 8.30 Uhr.
Sonnabends u. Sonntags auch 3 Uhr.
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Zur Beachtung!
Sie kommen nicht ins Gedränge, wenn Sie folgende Vorstellungen besuchen, welche fast nie voll besetzt sind:
Donnerstag und Freitag 5.30, Sonnabend 3.00 und Montag bis Mittwoch 5.30 und 8.30 Uhr.

Wenn es nicht zum Neukauf reicht ...

dann wird eben die **Kurier-Kleinanzeige** das Betreffende herbeischaffen. Kurier-Kleinanzeigen fragen ja nicht nur hier oder da, sondern wenden sich gleich an den größten Teil der Einwohnerschaft.

Billig sind Kurier-Kleinanzeigen — aber groß der Erfolg.

Kurier Höchste Auflage! Größter Anzeigenteil!

Landesbibliothek Oldenburg

Sibylle ganz allein

Roman von Charlotte Kaufmann

Nachdruck verboten

(31. Fortsetzung)

Neben der Lampe, die schmal von der Decke baumelte, hing ein Seeungeheuer, ein Rochen mit einem Gesicht wie ein kleiner Teufel. Er schien zu lächeln.

Sibylle saß schmal auf ihrem Platz. Die Kälte der langen Fahrt war noch in ihr. Die Hände waren weiß. Ich kann es nicht glauben, dachte sie. Ich kann dies alles nicht glauben.

„Sibylle", wiederholte Joachim, „du mußt bei mir bleiben. Sag, daß du bei mir bleiben wirst, sag ein einziges Mal nur, daß . . . daß du . . . daß du mich liebst."

„Ja, o ja", gab sie zurück, während sie immerfort den lächelnden Rochen anstarren mußte. „Ja, manchmal denke ich wohl, daß ich dich sehr gern habe, und ich weiß, daß du alles für mich tun würdest. Aber sieh, in der Frau steckt zweierlei Liebe. Die eine gehört dem Mann, der groß und stark ist, der sie beschützt, der über sie wacht, zu dem sie aufsieht und bei dem sie geborgen ist. Aber die andere Liebe kann zu dem gehen, der arm ist und ausgestoßen, der Hilfe braucht und ihre Zärtlichkeit. Das ist die mütterliche Liebe, Joachim . . . und . . . vielleicht ist sie die stärkere." Sie senkte den Kopf ein wenig. „An manchen Tagen . . . da ist sie die stärkere."

Joachim sah auf ihren dunklen Scheitel, auf dem blinkend ein Tupfen Licht lag.

„Trink", sagte er dann, „trink, damit du warm wirst." Er hob sein Glas. Das Licht wurde im Spiegel des Weins zurückgeworfen wie der Widerschein einer Sonne. „Wirst du nun das blonde Fräulein Ingeborg malen, das glaubt, nach dem Muster vieler Filme ein wenig Intrige spielen zu müssen?"

„Doch", erwiderte Sibylle, „weshalb soll ich sie nicht malen? Sie sprach davon, daß sie sich mit dir verloben wird. Das heißt, ihre Freundin, die bei ihr war, sprach davon." Sie lachte jetzt offen und still.

„Ich hoffe doch, daß du das Mädchen nicht ernst genommen hast."

„Nein", gab sie zu, „ich habe sie vielleicht nicht ganz ernst genommen. Immerhin, sie war der Anlaß dazu, daß ich törichte Gedanken bekam, daß ich das Verlangen hatte, dich zu sehen."

Er spielte mit einem Streichholz. „Törichte Gedanken . . . ich gäbe etwas darum, wenn du eifersüchtig gewesen wärst."

„Vielleicht bin ich es gewesen."

„Vielleicht? Ah . . . und wenn du mich siehst, dann fragst du, ob ich etwas von deinem Mann weiß! Du willst Vergangenes nicht vergessen."

„Ich glaube, es fehlt mir nur der Mut dazu."

Ein Gast ging an ihnen vorbei. Ein Mann in dunkelblauem Tuch, wie es die Schiffer tragen. Er grüßte in einer fremden Sprache und setzte sich an einen Tisch, hinter dem eine Gallionsfigur ihre vollen Arme in die Stube reckte.

Der Kellner brachte neuen Wein.

„Ich werde morgen mit Mjölln sprechen", sagte Joachim, „wegen uns beiden. Du brauchst nur ja zu sagen. Dann ist die Scheidung am Landgericht bald beendigt. Böswilliges Verlassen, oder wie sie es nennen . . . Wir könnten im Sommer schon das Haus bauen. Wenn du nicht mehr da draußen wohnst bei den Dünen, dann wirst du auch das alte vergessen. Oder scheint es dir nicht gut zu sein, ein Leben lang bei mir zu bleiben?"

„Vielleicht kennst du mich noch gar nicht."

„Doch, ich kenne dich."

„Und wenn mein Mann noch lebt? Wenn es ihm schlecht geht?"

„Dann werde ich versuchen, ihm zu helfen, ohne mit dir davon zu sprechen. Du darfst mich nie mehr nach ihm fragen."

„Du denkst dir das sehr leicht."

„Das tue ich." Er hatte jetzt eine Falte über der Nasenwurzel. Plötzlich beugte er sich vor: „Sibylle", sagte er hart, „das, was wir hier sprechen . . . es sollte nicht gesprochen werden. Erwägungen . . . Befürchtungen . . . Bei Gott, wenn wir uns lieben, dann sollte es keine Aengste geben. Ich werde morgen mit meinen Eltern sprechen, und dann komme ich zu dir. Dann will ich von dir das endgültige Ja holen, mit dem ich zu Mjölln gehen kann." Er faßte nach ihrer Hand und zog sie an sich. „Du bist wie ein verirrter Vogel", sagte er hastig, „wie eine Schwalbe, die in die ersten Schneestürme geraten war. Das Leben ist anders, als man es sich träumt, wenn man allein ist in einem Haus am Meer und viel blaue See sieht . . . Sibylle . . ."

Das Seeungeheuer neben der Lampe lächelte glitzernd und begann in der aufsteigenden Wärme des sich langsam füllenden Raumes zu tanzen. Es drehte sich, zaghaft erst, an einer leise zitternden Schnur, dann rascher und rascher.

„. . . Sibylle . . ."

Sie schrak auf aus Träumen und Starren. „Ah . . .", sagte sie, „ich glaube, wir müssen gehen. Du wirst zu Hause erwartet."

Frommel, der Sekretär Frommel, legte sich einen Plan zurecht. Er wollte eines Abends zum Krautweg fahren, am Haus Nummer 78 die Glocke läuten, nach dem Kunstmaler, der dort wohnte, fragen und ihm auf den Kopf zusagen, er sei der verschollene Detlef Hauck. Zwei Nächte lang träumte er davon. Jedoch die Träume waren nicht so, daß sie ihn beruhigten. Sie waren drückend und belastend.

Da beschloß er am dritten Tag, mit Mjölln zu reden.

„Krautweg 78", sagte Mjölln zweifelnd. „Das wäre ja eine tolle Geschichte. Eine wahrhaft tolle Geschichte. Ich glaube nicht daran. Aber schreiben Sie mal auf einen Zettel. „Krautweg 78". Mit was für einer Bahn fährt man denn da am besten?"

„Sie wollen . . .?" erlaubte sich Frommel zu fragen.

„Natürlich. Ich will mir den Mann mal ansehen."

„Wenn er aber nicht zugibt, der Maler Detlef Hauck zu sein?"

„Das ist sehr wahrscheinlich, daß er das ableugnet."

„Wir wissen gar nicht, wie er aussieht. Die Frau hatte ja nicht mal eine Photographie von ihm."

„Nun, vielleicht genügt auch die Zeichnung, die sie gemacht hat. Holen Sie das Ding mal heraus."

Frommel griff in einen blauen Aktendeckel und brachte das Blatt mit den Kohlelinien.

Mjölln zog seinen Mantel an. „Danke."

„Man fährt mit der Linie zwölf. Bis zur Schleswiger Chaussee. Dann muß man noch ein wenig gehen."

„Gehen, bei der Kälte. So." Mjölln brummte.

Drunten auf der Straße überkam ihn ein Taumel freudiger Erwartung und Hoffnung, so daß er sich dazu herbeiließ, ein Taxi zu nehmen. Wenn dieser Krautweg am Ende der Stadt lag und man gar von der letzten Straßenbahnhaltestelle aus noch ein Stück gehen mußte . . . es war nicht gut, wenn man zu der bevorstehenden Verhandlung vollkommen ausgefroren ankam.

Der Krautweg bestand aus kleinen, wenig gepflegten Häusern mit niedrigen Fenstern. Vor dem Haus Nummer 78 zog Mjölln die Glocke. Er hörte, wie sie durch das ganze Haus drang.

Er wartete und sah auf die Uhr. Halb fünf. Auf der Straße lag schon milchige Dämmerung. Herrgott, bin ich froh, wenn der Winter wieder vorbei ist, dachte er und zog sich in seinen Mantel hinein.

Er läutete noch einmal, lauter. „Verdammt, ist denn hier kein Mensch zu Hause?" Er brummte.

Im Erdgeschoß wurde ein Fenster geöffnet, eine Frau blickte heraus. „Bitte?" fragte sie. „Zu wem wollen Sie?"

Mjölln zog den Hut. Freundlich sein, befahl er sich.

„Ach, gnädige Frau . . .", er verbeugte sich, „hier wohnt doch ein Kunstmaler, nicht wahr? Ein Herr . . . verdammt, jetzt habe ich vergessen, wie er heißt." Er suchte hastig in seinen Taschen. „Ich bin zu ihm geschickt worden. Er soll sehr tüchtig sein. Wo habe ich nur den Zettel —"

„Sie meinen Herrn Neels?"

„Ach ja, richtig . . . natürlich Herrn Neels."

„Augenblick, ich werde Ihnen aufmachen."

Drei Minuten später stand er in einem Dachzimmer.

„Vielleicht warten Sie ein wenig. Er wird sicher gleich wiederkommen", sagte die Frau und verschwand.

Mjölln setzte sich auf einen kalten Stuhl.

Das Zimmer war öde und nüchtern. Ein Bett stand in der Ecke. Auf dem Tisch lag eine Decke, die unzählige, von Zigaretten hineingebrannte Löcher aufwies.

Mjölln mußte eine Viertelstunde warten, zusammengezogen und klein in seinen Mantel gepackt.

(Fortsetzung folgt.)

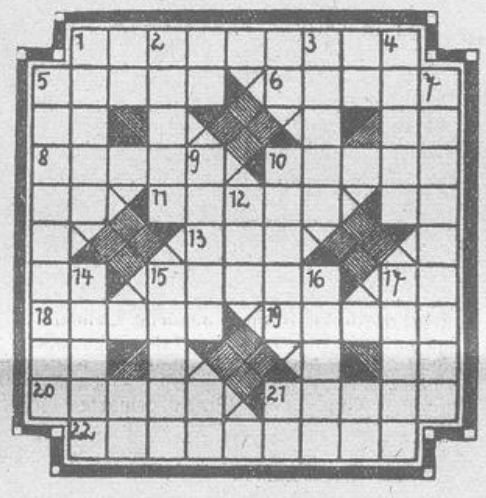
Sinnspruch

Ein Mann, der will, und, was er will, auch weiß,
Der hat fürwahr die höchste Heiterkeit.
Er lebt in einem festgeschloss'nen Kreis,
Und Freude kann ihn kümmern nicht, noch Leid.

Paul Ernst.

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Honiggebäck, 5. Pelz einer Rattenart, 6. Stadt in Brasilien, 8. Halle für musikalische Vorträge, 10. Erwerbstätigkeit, 11. Eisenstift, 13. aromatisches Getränk, 15. Kampfruf, 18. männlicher Vorname, 19. Heidepflanze, 20. einjähriges Pferd, 21. orientalischer Gruß, 22. Stadt in den Niederlanden.

Senkrecht: 1. Laubbaum, 2. Titel, 3. Nebenfluß der Elbe, 4. sagenhafter Gründer Assyriens, 5. Waldfrucht, 7. Obstpflanzenart, 9. Schöpfung, 10. Strauchfrucht, 12. altgermanischer Wurfspieß, 14. türkische Stadt an der Mittelmeerküste, 15. griechisches Totenreich, 16. ungarischer Königsname, 17. Hautausschlag.

Haben Sie richtig geraten?

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht. 1. Harz, 3. Mine, 6. Erz, 7. Pamir, 8. Palme, 9. San, 10. Erg, 13. Ute, 15. Mus, 17. Hof, 18. Ceres, 21. Chlor, 22. Hut, 23. Beet, 24. Auge.

Senkrecht. 1. Helium, 2. Arm, 3. Mal, 4. Imme, 5. Niere, 7. Panther, 8. Pau, 11. Gerste, 12. Buche, 14. Eos, 16. Sele, 19. Rot, 20. Bug.



Es ist eine neue Art zu rauchen

Ob Sie bislang Zigaretten mit oder ohne Mundstück bevorzugt haben, die GÜLDENRING mit Mundstück wird Ihnen auf jeden Fall zusagen. Denn dieses neue Mundstück vereinigt die Vorzüge beider Arten: Es ist vollkommen unsichtbar, ausserdem frei von jedem Geruch und Beigeschmack! Man könnte die GÜLDENRING fast für eine *mundstücklose* Zigarette halten. Dennoch gewährt ihr Mundstück den Lippen genau denselben Schutz wie eine Zigarette *mit Gold*; es macht dadurch das Rauchen der GÜLDENRING auch noch besonders angenehm und appetitlich!

Haus Neuerburg

GÜLDENRING 4PFG

MIT MUNDSTÜCK

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche U-Boote — Schrecken der Meere

Tatsachenbericht von Fritz Köhler

2. Fortsetzung.

Deutsche U-Boote hatten die ersten Dieselmotoren

Allgemein gilt die dänische „Selandia", Anfang 1912 mit Maschinen von Burmeister & Wain in Kopenhagen in Dienst gestellt, als das erste Motorschiff der Welt. Und im Februar 1912 lief in Kiel das größte Panzerschiff der deutschen Flotte, der „Prinzregent Luitpold" vom Stapel, dessen Marschmaschine ein Dieselmotor war. Die Legendenschreiber der Technik zitieren gern den Ausspruch des T. E. Lawrence, jenes Mannes, der England den Aufstand in der Wüste machte, als er die Abenteurerin Gertrude Bell in den Agentenstab des britischen Geheimdienstes aufnahm: „England hat im Jahre 1913 die ‚Queen Elizabeth' gebaut, den ersten Panzerkreuzer, der mit Oel gefeuert wird; es handelt sich also darum, das Oel von Mossul in unsere Hände zu bekommen. Schweröl brauchen wir. Geschichtliche Studien sind überflüssig." Wir sahen eben, der „Prinzregent Luitpold" lief vor der „Queen Elizabeth" bereits mit Oel; **aber angesichts von U 10, dessen Dieselmotor schon November 1910 bestellt wurde, sind die landläufigen Daten über die technische Entwicklungsgeschichte der Seeschiffahrt stark korrekturbedürftig.**

Das Schwesterschiff der „Selandia", die „Fionia", hatte die Hamburg-Amerika-Linie gekauft, sie stellte es unter dem Namen „Christian X." in Dienst. 1912, anläßlich der Kieler Woche, lief es in die Förde ein. Es gibt dazu einen vergilbten Zeitungsbericht, in dem ein namenloser Reporter den Anbruch der neuen Zeit völlig erfaßt hatte. „Es war eine hübsche Illustration der Entwicklung der Technik unserer Zeit", schreibt er, „als im Kieler Hafen im selben Augenblick, wo dort ein Zeppelinschiff in der Luft schwebte und auf dem Wasser ein Unterseeboot fuhr, inmitten der zahlreichen Segelschiffe und Dampfer, aus deren Schornsteinen dicke Rauchwolken aufstiegen, das rauch- und schornsteinlose Riesenmotorschiff erschien."

1912 allerdings wagte man das U-Boot nur für Dreitagefahrten einzusetzen. Bis es zu jener glänzenden Demonstration für die Leistungsfähigkeit von Mensch und Motor kam. „Zunächst wurden einzelne Boote für Dauerfahrten angesetzt", schreibt Tirpitz. „Im Winter 1912/13 wurde die ganze Flottille in die Nordsee geschickt mit der Aufgabe, nach einem Anmarsch von 300 Seemeilen (Helgoland—England) so lange wie möglich draußen ihre Station angriffsbereit zu halten. Sie blieben elf Tage draußen . . ."

Damit war das Unterseeboot frontreif geworden.

4. Otto Weddigens Triumph

So sah der Beginn von Otto Weddigens Triumphfahrt aus; einer Fahrt, die mit jähem Ruck ein neues Kapitel der Seekriegführung aufschlug:

Der Führer der U-Boote. Gg 87 F
W'haven, den 19. 9. 14.
Befehl für „U 9"

Größerer Truppentransport findet statt nach Ostende. Wartestellung einnehmen. Voraussichtliche günstige Position zwischen Nordhinder F-sch. und Ostende. Angreifen alle Kriegs- und Transportschiffe. Weitere Anweisungen mündlich durch den Chef der U-Boot-Halbflottille. Rückkehr nach eigenem Ermessen. Auslaufen melden. gez.: Bauer.

Der Mann, der diesen Befehl vom Führer der U-Boote, Korvettenkapitän Bauer, erhalten hatte, war Otto Weddigen. Er gehörte zu den alten U-Boot-Männern. Bereits im Herbst 1908 war er zur U-Boot-Waffe kommandiert worden. Er hatte noch die unvergeßlichen Tage auf den alten Petroleumkähnen miterlebt; 1910 übernahm er das Kommando von „U 4". Nacheinander unterstanden dann die U-Boote 3 und 5 seinem Befehl, bis er „U 9" erhielt, auf dem er sich eine hervorragende Mannschaft heranbildete.

Im Morgengrauen des 22. September 1914 sichtete Kapitänleutnant Weddigen nordwestlich Hoek van Holland mehrere Masten. Es war sechs Uhr morgens. Um 6.12 Uhr gab Weddigen Befehl zum Tauchen. Beim langsamen Näherkommen konnten die drei Schiffe am Horizont ausgemacht werden: es waren drei englische Panzerkreuzer. Sie fuhren allein. Ihre Namen waren „Aboukir", „Hogue" und „Cressy". Jeder von ihnen 12 000 Tonnen groß.

Um 7.20 Uhr war die „Aboukir" auf eine Schußentfernung von 500 Meter herangekommen. Weddigen ließ jetzt das zweite Torpedorohr von „U 9" klar machen. Schuß! Eine furchtbare Explosion bestätigte den Treffer. Innerhalb weniger Minuten legte sich die „Aboukir" auf die Seite, um schließlich kieloben abzusacken. Auf die Explosion hin hatte die „Hogue" sofort beigedreht, um der sinkenden „Aboukir" zu Hilfe zu eilen. Offensichtlich glaubte man, die „Aboukir" sei auf eine Mine gelaufen. Die „Hogue" begann ihre Rettungsboote auszusetzen und lag fast still. Die Uhr zeigte 7.55 Uhr morgens.

Da traf ein Doppelschuß aus dem ersten und zweiten Rohr von „U 9" in einem Abstand von nur fünf Sekunden auch die „Hogue"! Die Schußentfernung hatte diesmal 350 Meter betragen. Kenternd sank auch der zweite Panzerkreuzer in die Tiefe. Auf der „Cressy" verbreitete sich jetzt lähmendes Entsetzen, aber es fiel kein Schuß. Die Bestürzung über die wegsackenden Panzerkreuzer war so unerhört, daß man auf der „Cressy" nicht einmal das Sehrohr von „U 9" bemerkte. Eben war es 8.20 Uhr.

Die „Cressy" stoppte nun ihre Fahrt. Während die Engländer die Rettungsboote hinabließen, um die Ueberlebenden der „Aboukir" und der „Hogue" aufzunehmen, funkten ihre Stationen die Katastrophe nach London. Man stand immer noch vor einem Rätsel. Unterdes legte sich Otto Weddigen mit seiner „U 9" abermals zurecht. Aus dem dritten und vierten Rohr jagte erneut ein verderbenbringender Doppelschuß. Eine ohrenbetäubende Detonation folgte, eine riesige Sprengwolke quoll auf: ein Torpedo hatte die Munitionskammer der „Cressy" getroffen. Jetzt legte sich auch dieser Koloß auf die Seite.

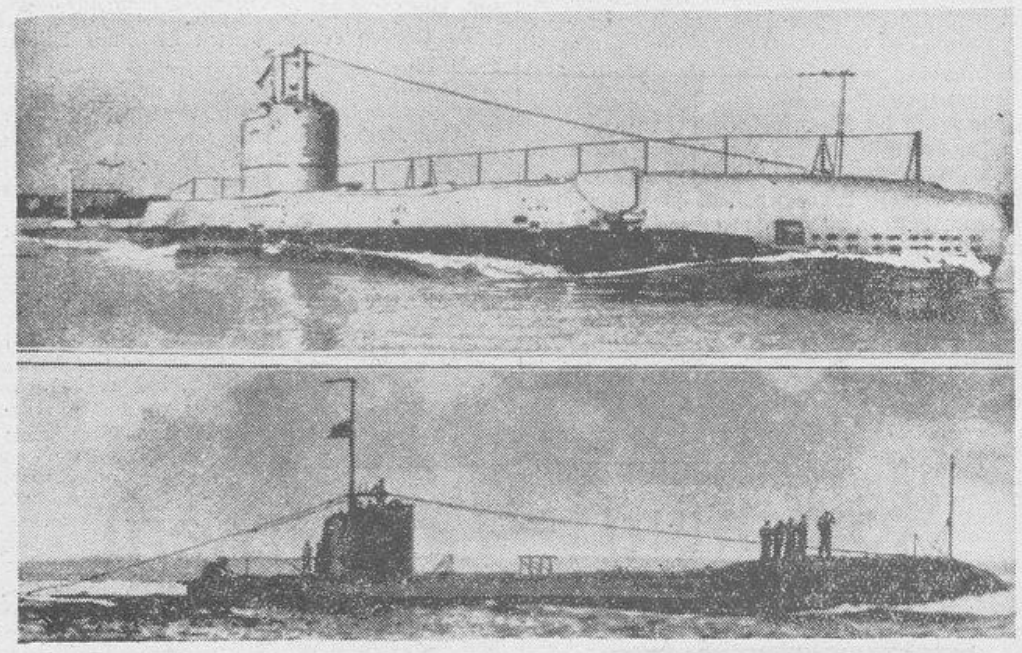
Weddigen besaß nun noch ein Torpedo. Es sollte der „Cressy" den Rest geben. Auf eine Schußentfernung von 500 Meter schnellte es aus dem ersten Rohr von „U 9". Nach fünfunddreißig Minuten, dann war alles vorbei. In dem gleichen Augenblick, da die Admiralität in London den Funkspruch vom Untergang der „Aboukir" und der „Hogue" dechiffriert hatte, sank auch der dritte britische Panzerkreuzer kieloben in die Tiefe.

„Der Erfolg wurde dadurch vollständig", schrieb Kapitänleutnant Otto Weddigen in seinem Kriegstagebuch nieder, „daß große Schiffe einem anderen durch U-Boot-Treffer havarierten Schiff zu Hilfe eilten und dadurch sich selbst preisgaben. Die Schiffe hätten, bis Torpedoboote oder Dampfer zur Stelle waren, ihre Hilfeleistung durch Entsendung von Motor- und Ruderbooten beschränken sollen. Irgendwelche Gegenwirkung — Geschützfeuer — erfolgte nicht. Es ist anzunehmen, daß bei der allgemeinen Bestürzung beim Feinde die Sehrohre in keinem Falle gesehen worden sind und die Anwesenheit eines U-Bootes nicht erkannt worden ist."

„U 9" war jetzt aufgetaucht und fuhr nordwärts. Innerhalb zweier Stunden waren drei Panzerkreuzer mit fast 40 000 Tonnen und achtundsiebzig Geschützen versenkt. Und das alles mit einem der alten „Petroleumkähne". Tags darauf, auf dem Rückmarsch, ging folgender Funkspruch an den Kreuzer der Ems-Sicherung: „U 9' hat am 22. September zwischen sechs und neun Uhr vormittags im Quadrat 117a, Zusatzzahl 6, drei englische Panzerkreuzer — voraussichtlich vom dritten Panzerkreuzergeschwader — mit sechs Torpedos in den Grund gebohrt." Das war die soldatisch knappe Meldung Otto Weddigens. Dann lief „U 9" in Helgoland ein.

Von diesem 22. September 1914 ab war das Unterseeboot zum Schrecken der Meere geworden.

(Fortsetzung folgt)



Britische U-Boote vernichtet

Durch deutsche Abwehrmaßnahmen wurden nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht in der Deutschen Bucht das britische U-Boot „Starfish" (640 Tonnen über Wasser), das unser Bild oben zeigt, und „Undine" (540 Tonnen über Wasser), unten im Bild, vernichtet, außerdem das U-Boot „Seahorse". Ein Teil der Besatzungen wurde gerettet Scherl-Bilderdienst, Berlin

Die Familienfahrten nach dem 15. Januar

Zur Behebung von Zweifeln weist der Reichsarbeitsminister unter Bezugnahme auf die Wiedereinführung von Urlaub daraufhin, daß seine Anordnung über Familienheimfahrten vom 7. November 1939 weiter in Geltung bleibt. Hiernach dürfen für die private Wirtschaft auch nach dem 15. Januar 1940 Familienheimfahrten außerhalb des Urlaubs nicht in einem größeren Ausmaß gewährt werden, als sie die Tarifordnung zur Regelung von Familienheimfahrten bei den Bauvorhaben der öffentlichen Hand usw. im Deutschen Reich für die Kriegszeit vom 12. Oktober 1939 vorsieht.

Auch in
Berufskleidung
wird unsere Auswahl von niemandem übertroffen, und zu keiner Zeit waren unsere Preise niedriger als heute.
högemann

Was wird aus dem Einzelhandel?

Auslese nach den Erfordernissen der Bedarfsdeckung — Die Situation des Einzelhandels in der Kriegswirtschaft

Was wird aus dem Einzelhandel? Diese Frage hat sich mancher besorgte Kaufmann angesichts der Warenverknappung, die in einzelnen Sparten des Einzelhandels mit Kriegsbeginn notwendig eintrat, schon vorgelegt. In der Tat — niemand bekommt die restlose Umstellung unserer Wirtschaft auf die Notwendigkeiten des Kriegsbedarfs so sehr zu spüren wie der Einzelhandel. Ein gewisser Umsatzrückgang ist — auf das ganze gese[illegible] — unvermeidbar. Welche Folgen wird er haben, und wie ist ihm zu begegnen? — Mit dieser Frage beschäftigt sich im ersten Januarheft der „Deutschen Volkswirtschaft" der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. F. Wieser, in einem Aufsatz über den „Einzelhandel in der Kriegswirtschaft".

Durch rücksichtslose Drosselung der Kosten — so stellt er fest — durch Absprachen mit Lieferanten und anderen Gläubigern, durch Inanspruchnahme der neugeschaffenen richterlichen Vertragshilfe, durch die in Aussicht gestellte Mietbeihilfe kann der Einzelhandel versuchen, seinen Betriebsumfang dem zurückgehenden Umsatz anzugleichen und damit seine Unternehmungen über die Kriegszeit hinwegzubringen.

Wertvolle Betriebe bleiben erhalten

Hier erwächst der Berufsorganisation eine große Aufgabe. Sie hat dafür zu sorgen, daß die notwendig werdende Auslese der Betriebe nach den Erfordernissen einer ausreichenden Verbraucherversorgung gesteuert wird. Man kann diese Auslese nicht sich selbst vollziehen lassen, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß die sich doch oft sehr einseitig äußernde Erzeugungsbeschränkung brutal den wirtschaftlich schwächeren, aber doch wertvollen Betrieb zum Erliegen bringt. Die Auslese muß sich also nach den volkswirtschaftlichen Aufgaben richten, die die einzelnen Betriebe zu erfüllen haben. Das heißt mit anderen Worten, daß die Auslese geplant und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt werden muß.

Das wichtigere Problem liegt indessen in der Frage beschlossen, wie die von der Verknappung der Ware betroffenen guten Betriebe im Interesse der Verbraucherversorgung erhalten bleiben. Hier ist eine diesem übergeordneten Gesichtspunkt dienende Auslese nur möglich, wenn das Vorgehen der staatlichen Rohstoffverteilungsstellen nach wirtschaftspolitischen Erwägungen zusammengefaßt und die Durchführung der Auslese der beruflich zuständigen Selbstverwaltung der Wirtschaft übertragen wird.

Spezial- oder Sortimentsgeschäft?

Die Frage „Spezialgeschäft oder Sortimentsgeschäft" bekommt in diesem Zusammenhang ebenfalls eine neue Bedeutung. Die Warenverknappung und der Warenausfall entziehen dem Spezialgeschäft immer mehr den Boden. Deshalb bestimmte der Runderlaß des Reichswirtschaftsministeriums vom 16. September 1939, daß die Zunahme sogenannter artfremder Waren dann genehmigt werden solle, wenn sie für den Fortbestand der Geschäfte unerläßlich sei. In einem weiteren Runderlaß vom 12. Oktober 1939 behielt sich der Reichswirtschaftsminister allerdings vor, diese Genehmigungen zu einem späteren Zeitpunkt wieder rückgängig zu machen und empfahl deshalb, den Antragstellern nahezulegen, daß sie die Genehmigung von vornherein nur für eine bestimmte Zeit beantragen möchten.

Man sieht, wie sich die jeweils gegebene Situation in diesen beiden Erlassen spiegelt: Nach dem 16. September verdichtete sich die Befürchtung, daß die für einen ganz bestimmten Notstand zugebilligte Sortimentserweiterung zu einer dauernden gemacht werden und damit eine völlige Strukturveränderung des Einzelhandels herbeiführen könnte. Inzwischen aber ist die Entwicklung wieder einen Schritt weitergegangen. Sie macht nämlich deutlich, daß die Genehmigung einer willkürlichen Hinzunahme von Waren in Spezialgeschäften auch die Geschäfte notleidend machen kann, die diese Waren üblicherweise in ihrem Sortiment führen.

Nicht Behelfsmaßnahmen, sondern Gesamtplanung

Dieses Beispiel weist klar auf, wie gefährlich es ist, an die Stelle einer Gesamtplanung fallweise Behelfsmaßnahmen zu setzen. Sie zeigt aber auch, wie richtig es war, daß wir als Voraussetzung für die Durchführung der „Vereinigung" einen Gesamtüberblick über den Aufbau des Einzelhandels forderten. Die damals eingeführte Erhebung konnte kurz vor dem Krieg zu Ende geführt werden und wird z. Z. ausgewertet. Wir glauben, aus ihr wertvolle Erkenntnisse für die notwendige Planung der Auslese, aber auch für die künftige Sortimentsgestaltung der Einzelhandelsgeschäfte zu gewinnen. Es wird dann notwendig sein, die abgeleiteten allgemeinen Gesichtspunkte auf die im übrigen örtlich und bezirklich durchzuführende Ueberprüfung der einzelnen Geschäfte und ihres Zusammenspiels richtig anzuwenden. Dabei dürfen die Erfahrungen nicht außer acht bleiben, die die rein fachlichen Organisationen bei der Ausgestaltung der Marktordnungen auf einzelnen Warengebieten gemacht haben.

Wird dies alles kombiniert und auf den gemeinsamen beruflichen Nenner gebracht, dann wird die sorgfältige Planung wirklich zu einer organischen, auch für den künftigen Frieden brauchbaren Gestaltung des Einzelhandels führen.

Der starke Wall deutscher Herzen!

Rückblick auf die NSV.-Arbeit unseres Gaues Weser-Ems im Jahre 1939

Große Zeiten erfordern ein starkes Volk. Wir sind in Deutschland in der überaus glücklichen Lage, beweisen zu können, daß wir ein zusammengeschlossenes und in sich gefestigtes Volk darstellen. Wir haben nicht nur einen Westwall aus Stahl und Granit zur Verteidigung unserer Heimat errichtet, sondern unser Führer hat in diesem Land auch einen Wall der Herzen erbaut, der alles zu tragen weiß und auch allen Stürmen trotzt.

Inmitten dieses Walles steht unsere NS.-Volkswohlfahrt der Partei, deren Trägerin der deutsche Volksgenosse und jede Volksgenossin ist. Nie ist unserer NSV. im deutschen Volk ein größerer Helfer entstanden, als in diesen Kriegsmonaten. Mit dieser gigantischen Kraft, die aus dem bisherigen Kriegsopfer für das WHW. entspringt, wird die NSV. auch die ihr zugewiesenen Kriegsaufgaben so lösen, wie sie es bisher schon getan hat.

Neue Aufgaben durch den Krieg

Die von England zunächst in Polen entfesselte Kriegsfurie brachte hauptsächlich der NSV. im Osten unseres Reiches eine Riesenarbeit. Auch der Gau Weser-Ems durfte bei der Lösung dieser Aufgaben helfen, so daß bis heute schon ein wesentlich großes Stück Aufbauarbeit durch die NSV. erledigt werden konnte. Einige bewährte Mitarbeiter und eine größere Schar freier Schwestern aus dem Nordseegau sind jetzt dort noch tätig. Dazu mußte der NSV.-Bahnhofsdienst, der bisher nur auf den größeren Stationen unseres Gaugebietes errichtet war, auf alle anderen Bahnhöfe unseres Bezirks ausgedehnt werden, so daß wir jetzt insgesamt 56 Bahnhofsdienststellen im Gau Weser-Ems eingerichtet haben.

Waren auch die Reihen der alten Mitarbeiter durch den Fronidienst gelichtet, so sprangen hier die Männer der Formationen, der HJ. und besonders die Angehörigen unserer Frauenschaft und des Frauenwerkes ein.

12 Kindergärten im Nordseegau

Hatten sich zu Beginn des Krieges viele Frauen aus dem Nordseegau durch den Ausfall der zum Waffendienst eingezogenen Männer zur Aufnahme einer Arbeit bereitgefunden, so sprang auch hier gleich unsere NSV. ein, indem sie diesen Frauen und Müttern die Sorge um ihre Kinder abnahm. Es wurden im Gau 160 Dauer- und 52 Hilfskindergärten eingerichtet, die die Kinder für den ganzen Tag — in vielen Fällen von morgens 6 Uhr bis abends 20 Uhr — aufnehmen, sie verpflegten und behüteten. Die Mütter konnten sich also ganz ihrer Aufgabe widmen. Daß alle NSV.-Kindergärten zeitgemäß — also gegen Luftgefahr gesichert — eingerichtet wurden, war für unsere NSV. eine Selbstverständlichkeit.

Stand schon in Friedenszeiten im Gau Weser-Ems das Erholungswerk für Mutter und Kind im Vordergrund aller NSV.-Arbeit — in den acht ersten Monaten des Jahres 1939 wurden aus dem Nordseegau 5221 schulpflichtige Kinder, 523 schulentlassene Kinder und 60 Kleinkinder im Alter von drei bis sechs Jahren und 1500 Mütter zur Kräftigung ihrer Gesundheit in die Erholungsheime verschickt — so konnte dieses Werk nach kurzer Unterbrechung erfreulicherweise gerade durch die Opferbereitschaft unserer Volksgenossen auch in den Kriegsmonaten weitergeführt werden. Waren in den ersten acht Monaten des Jahres 1939 4948 Kinder aus dem Nordseegau aufs Land verschickt worden und 10 487 Kinder hier bei uns aufgenommen, so geht die Kinderheimverschickung auch jetzt weiter. Augenblicklich stehen auch während des Krieges acht Kinderheime mit 702 Betten für sechswöchentliche Kuren und 72 Betten für dreiwöchentliche Kuren von schulentlassenen Jugendlichen zur Verfügung. Für die Erholung unserer Mütter des Nordseegaues stehen fünf Heime zur Verfügung mit 170 Betten für jede Kur.

Wie sehr gerade unsere NSV.-Arbeit dazu beigetragen hat, unsere Front zu stärken, das zeigen die Dankschreiben so mancher Soldaten. Sie haben heute den Glauben, daß sich die NSV. und die Heimat um ihre zurückgelassenen Frauen und Kinder sorgt, sie wissen, daß das Sozialwerk unseres Führers sofort eingreift, wenn Krankheiten oder sonstige Schwierigkeiten in ihrem Familienkreise auftauchen sollten. Sie kämpfen deshalb heute auch umso verbissener um diese deutsche Heimat, hinter ihnen aber steht heute die Innere Front mit einer nie gekannten Opfer- und Einsatzbereitschaft und mit dem Willen, alles das weiterzuführen, was für den Bestand und zur Gesunderhaltung unseres Volkes dienlich ist.

Verdunkelungspflicht

Datum	Beendigung	Beginn
19. 1. 1940	8.32 Uhr	16.43 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Donnerstag. 17.10 Bunte Stunde: Sprichwörter — so und so. Allerlei Spruchweisheiten unter der Lupe. 17.55 Klänge auf der Rundfunkorgel. 18.30 Aus dem Zeitgeschehen.

Freitag. 9.10 Musik. 9.30 Kampf um Wirtschaftsfreiheit: Rohstoff — Schafwolle. 10.00 Aus Tonfilmen des Jahres 1939. 11.00 Aus dem Zeitgeschehen. 11.25 Peter Kreuder spielt (Industrie-Schallplatten). 12.00 Mittagskonzert. 15.00 Musik zur Unterhaltung. 15.25 Musik.

Heute Erstaufführung „Ein Sommernachtstraum"

Heute abend findet im Stadttheater die Erstaufführung des „Sommernachtstraum" von Shakespeare statt. Dieses Werk, das zum festen Bestand des deutschen Theaterspielplans gehört und immer gehören wird, ist vom Intendanten Richard Gsell in Szene gesetzt worden. Die Bühnenbilder, die stimmungsmäßig eine entscheidende Rolle bei diesem Werk spielen, wurden nach Entwürfen des Ausstattungsleiters Harry Breuer in den Werkstätten der Stadttheaters hergestellt. Tanzgruppe und Kinderballett verschönern die Elfenszenen, von der Tanzmeisterin Gerta Sangs liebevoll einstudiert. Die vor einiger Zeit im Staatstheater Bremen mit großem Erfolg zum „Sommernachtstraum" neu aufgenommene Musik von Theo Holtersdorf wird unter der musikalischen Leitung von Walter Ehrhardt erklingen. Als Gast in der Rolle des Waldgeistes Puck werden die Wilhelmshavener Liselott Latrill vom Staatstheater Bremen sehen.

Bei Verdunkelung rechts gehen!

Nach Eintritt der Dunkelheit sind bei der allgemeinen Verdunkelung trotz der benutzten Leuchtzeichen aller Art vielfach Zusammenstöße von Fußgängern auf den Gehwegen zu beobachten, die häufig schwerwiegende Folgen haben. Die Ursache zu diesen Zusammenstößen liegt nur darin, daß die Fußgänger sich in den Städten nicht an die selbstverständliche Regel des Rechtsgehens halten.

Auf genügend breiten Gehwegen geht man innerhalb dieser rechts, auf Straßen mit schmalen Gehwegen benutzt man nur den in der Gehrichtung rechtsgelegenen Gehweg.

Auf der Landstraße ohne Gehwege empfiehlt es sich dagegen, links zu gehen. Auf der linken Straßenseite kann man entgegenkommenden Fahrzeugen leicht und sicher ausweichen, während sich der Fahrzeugverkehr gleicher Richtung rechts auf der rechten Straßenseite abwickelt.

Fußgänger, befolgt diese Regel insbesondere bei Verdunkelung! Ihr bewahrt euch selbst und andere vor Schaden.

Auch Verdunkelungsstoffe auf Bezugschein

Durch eine Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete wird u. a. auch die Abgabe von Verdunkelungsstoffen und Verdunkelungsvorrichtungen aus Spinnstoffen geregelt. An Verbraucher dürfen danach Verdunkelungsstoffe als Meterware nur geliefert und von den Verbrauchern bezogen werden, wenn eine Einwilligung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft oder der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete oder ein Bezugschein vorliegen. Das gleiche gilt für Verdunkelungsvorrichtungen aus Spinnstoffen.

*

Verkehrsunfall. Mittwoch, gegen 11.30 Uhr, stießen an der Kreuzung Herbartstraße/Kirchreihe zwei Personenkraftwagen zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

Luxus? Nein! — Sozialismus? Ja!

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe im Gau Weser-Ems in vollem Gange

Luxus ist etwas Ueberflüssiges und nur zum Scheine da. Wenn man ihn forttut, wird man ihn weiter nicht vermissen. Anders geht es mit lebensnotwendigen Dingen. Sie muß man sich erhalten, auch dann, wenn es zum Kriege gekommen ist.

Es wirft ein bezeichnendes Licht auf den Lebensstandard unserer Feinde, wenn diese gleich seit dem ersten Kriegstage alles Leben bei sich ertöteten, um sich ganz dem „Krieg" zu ergeben. Dabei hat das nichts mit einem „totalen Krieg" zu tun, wenn man die Gasmaske einer wundertätigen Tarnkappe gleich durch die Straßen trägt, nachdem man sonst alles abgeschafft hat. Für Einrichtungen, wie sie in den letzten Jahren in Deutschland geschaffen wurden, haben unsere Feinde keinerlei Verständnis, darum ist ihnen irgendwie dabei nicht wohl zu Mute. Sie vermuten beispielsweise in „Kraft durch Freude" einen Luxus, den sie ihren eigenen Schaffenden vorenthalten müssen.

Wie fern liegt solchen Anschauungen eine Einrichtung wie der „Leistungskampf der Deutschen Betriebe". Auch bei uns hat zwar dieser Wettbewerb der Betriebe untereinander, die Grundsätze vorbildlicher nationalsozialistischer Betriebsgestaltung zur Verwirklichung zu bringen, nicht gleich beim ersten Male vor drei Jahren eine hundertprozentige Beteiligung gehabt.

Elf Musterbetriebe im Nordseegau

Aber schon im zweiten Jahr stieg im Nordseegau die Zahl der dem Rufe der Deutschen Arbeitsfront zur Teilnahme am Leistungskampf folgenden Betriebe beträchtlich. Als am 1. Mai 1938 und 1939 elf Betriebe des Nordseegaues die goldene DAF.-Fahne durch den Führer verliehen wurde, wuchs die Beteiligung erneut um mehrere Tausend. Dann kam der Krieg und auch jetzt — ein beruhigendes Zeichen für unsere wirtschaftliche Stabilität — stehen wieder sehr viele Betriebe im Leistungskampf, womit gleichzeitig eine Leistungs- und schließlich auch eine Produktionssteigerung verbunden ist.

Denn das ist ja endlich der Zweck des Leistungskampfes: Er unterstützt die Betriebe in ihrer sozialen Arbeit, zeigt ihnen Wege und Mittel, um der Gefolgschaft die Freude an der Arbeit zu erhalten und ist schließlich in seiner Auswirkung nebenbei produktionssteigernd.

Ein „Nebenbei" wird ausschlaggebend

Sicher wurde dieses „Nebenbei" gleich mit Kriegsbeginn ausschlaggebend. Ebenso klar war es deshalb, daß ein Großteil der Bestimmungen zur Erlangung einer Auszeichnung im Leistungskampf außer Kurs gesetzt werden mußte. Beispielsweise konnten die Betriebe von Anfang September bis Ende November nichts für den Urlaub ihrer Angehörigen tun, aber es ergaben sich andere Möglichkeiten. Der Krieg stellte neue Aufgaben. Am Ende ergab sich, daß der Dritte Leistungskampf der Deutschen Betriebe unbedingt notwendig war. Die Deutsche Arbeitsfront kann es dabei als eine besondere Bestätigung für „ihren" Leistungskampf ansehen, wenn im Gau Weser-Ems mehrere Betriebe der Schwerindustrie mit dem Gaudiplom ausgezeichnet wurden. Die Schwerindustrie marschiert in diesem Leistungskampf. Wenn in diesen Tagen namentlich bei der Ueberprüfung der für eine Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb in Frage kommenden Betriebe des Gaues Weser-Ems sich schon ergibt, daß auch der Dritte Leistungskampf ein weiterer großer Erfolg unserer deutschen Arbeitspolitik wurde, dann wird das mehr oder weniger auch für alle anderen gelten, gleichgültig, ob sie nun mit einem Gaudiplom oder einer Leistungsplakette ausgezeichnet wurden oder ob sie durch ihre bloße Teilnahme am Leistungskampf der Deutschen Betriebe bewiesen haben, daß sie den klaren Sinn dieses Werkes begriffen haben.

Was bei uns für die Gesamtheit ein Stück besten deutschen Sozialismus, für den einzelnen eine Fülle persönlicher Erleichterungen bedeutet, das mag dann bei den anderen ruhig als Luxus gelten. Sie mögen es glauben, wir wissen, woran wir sind!

Wer darf Hausangestellte beschäftigen?

Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers Kündigung nur mit Genehmigung des Arbeitsamtes

Da in der Oeffentlichkeit über die Einstellung und Kündigung von Hausgehilfinnen immer noch Unklarheit herrscht, werden in einem Erlaß des Reichsarbeitsministers noch einmal genaue Einzelheiten bekanntgegeben. Die Verordnung besagt, daß in einem kinderreichen Haushalt ohne weiteres eine Hausgehilfin eingestellt werden kann. Alle anderen Einstellungen bedürfen der Genehmigung. Eine besondere Zustimmung zur Einstellung ist z. B. dann einzuholen, wenn die Hausfrau ein Kind erwartet, wenn sie wegen ihres Gesundheitszustandes die Hausarbeit nicht verrichten kann, wenn die Hausfrau das 50. Lebensjahr überschritten hat, oder wenn sie durch eine volkswirtschaftlich wertvolle Tätigkeit nicht in der Lage ist, den Haushalt zu führen. Alle Kündigungen von Hausangestellten sind genehmigungspflichtig.

Hungernde Vögel sollen satt werden

Aber nicht mit frischem Brot!

Wenn der eisige Nordwind über die Lande weht und die Erde mit einem Panzer von Schnee und Eis umhüllt, beginnt für unsere gefiederten Sänger eine schwere Zeit. Verzweifelt flattern sie umher und suchen nach geeigneten Futterplätzen. Aber auch sie bekommen die ganze Härte des Krieges zu spüren, denn die sonst reichlich mit Brot und Getreidekörnern versehenen Futterplätze bleiben in diesem Jahre leer und die Tiere sich selbst überlassen.

Allerdings gibt es auch jetzt noch Tierfreunde, die, ungeachtet der kriegswirtschaftlichen Sparmaßnahmen, die Vögel — insbesondere aber die in unserer Gegend scharenweise vorhandenen Möwen teilweise mit frischem Brot füttern.

So sehr auch die Tierliebe anzuerkennen ist, so muß doch zuerst auf das Wohl des Volkes gesehen werden. Brot ist unser wichtigstes Nahrungsmittel und bleibt der menschlichen Nahrung vorbehalten. Jeder Mensch sieht ein, daß den Tieren geholfen werden muß und soll, aber die Fütterung mit frischem Brot muß unterbleiben. Es gibt so viele Essenreste, daß kein Mangel an Futtermitteln für die Vögel besteht, einige gekochte Kartoffeln z. B. würden den Tieren genau so zuträglich sein wie eine Scheibe Brot. Für nicht verwandtes Brot aber ist das EHW. ein dankbarer Abnehmer, während die NSV. jede nicht verwandte Brotmarke an hilfsbedürftige Volksgenossen weiterleitet!

*

Vierzig Jahre Oldenburger Handels- und Handwerkskammer. In diesem Jahr sind vier Jahrzehnte seit der Gründung der Oldenburger Handels- und Handwerkskammer im Jahre 1900 vergangen. Bis zur Gründung der Handwerkskammer hatte der „Verband der Handels- und Gewerbevereine für das Land Oldenburg", der im Jahre 1894 gegründet worden war, die Interessen der Handwerkerschaft wahrgenommen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast

Heute Appell der Politischen Leiter und sämtlicher Walter und Warte der NSV., DAF. und NS.-Frauenschaft, 20.30 Uhr, bei Bentrup. Es spricht Pg. Stanislaus Nowiakowski über seine Erlebnisse im ehemaligen Polen.

NSDAP.-Ortsgruppe Bordum

Morgen, Freitag, 19. 1., um 20.30 Uhr im Gasthaus „Zur Post", Wilhelmshavener Straße, Schulungsabend für alle Politischen Leiter, NSV., DAF. und NS.-Frauenschaft. Entschuldigungen nur beim Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen

Heute Spielnachmittag der Kinderschar Rüstringen, 3—4 Uhr, in der Ortsgruppe.

Amt für Volkswohlfahrt der Ortsgruppe Bant

Am Freitag, 19. 1., findet im „Friesenhof" bei Pg. Lührs, Werftstraße, eine Zusammenkunft sämtlicher Zellen- und Blockwalter statt. Erscheinen unbedingt erforderlich.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Cathrinenfeld

Unsere Arbeitsgemeinschaft für Stab-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen findet am Freitag um 17 Uhr Flensburger Straße 38 statt. Erscheinen ist Pflicht.

MHJ.-Stamm 59

Heute abend, 20 Uhr, Heimabend: Gefolgschaft 1 Berufsschule Roonstraße, Gefolgschaft 4 Heim Kirchreihe. Leitung Gefolgschaftsführer. Thema: Vormilitärische Ausbildung.

MHJ. 1/59

Die Gefolgschaft tritt am Donnerstag um 20 Uhr einschließlich Spielmannszug vor der Berufsschule Roonstraße an.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Sport

Kinderturnen für 6—10jährige Mädel jeden Donnerstag von 17—18 Uhr in der Turnhalle der Städtischen Mittelschule, Roonstraße.

Gymnastik im Gymnastikraum Gökerstraße 70: Jeden Montag von 20—21 Uhr, jeden Dienstag von 17—18 Uhr, jeden Donnerstag von 20—21 Uhr.

Kursus für Gymnastik, Turnen und Spiel: Jeden Donnerstag von 19.30—20.30 Uhr Turnhalle der Städtischen Mittelschule, Roonstraße.

Tischtennis jeden Mittwoch von 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Städtischen Mittelschule, Roonstraße.

Achtung, Bezugscheine!

Für die Anwohner der Ortsgruppe Kopperhörn werden von jetzt ab Bezugscheinformulare nur noch Montag und Dienstags jeder Woche in der Zeit von 18—19 Uhr im Ortsgruppenbüro, Störtebekerstraße 2, ausgegeben. An anderen Tagen und zu anderen Zeiten erfolgt keine Ausgabe. Die ausgefüllten Formulare müssen bis spätestens Freitag bei der Ortsgruppe abgegeben sein. Es ist ratsam, die Scheine tagsüber in den Briefkasten beim Ortsgruppenbüro einzuwerfen und nicht abends abgeben. Für Januar 1940 können Schuhanträge nicht mehr berücksichtigt werden, da die zustehende Menge bereits ausgegeben ist.

Gasmaskenverkauf in Voslapp. Am Sonntag, 21. Januar, von 9.00—12.30 Uhr Gasmaskenverkauf in der Schule Hunrichstraße. Frauen- und Kindergasmasken sind vorhanden.

Verkauf von Volksgasmasken in der Ortsgruppe Bant. Der Verkauf von Volksgasmasken und Kindergasmasken findet am Sonntag, dem 21. Januar 1940, in der Zeit von 10 bis 13 Uhr, in der Ausgabestelle der Ortsgruppe Bant, Adolfstraße 29, statt.

Bei der Verdunkelung zu beachten:

Erst verdunkeln, dann Licht einschalten oder anzünden! Prüft eure Verdunkelung von der Straße aus! Verdunkelt alle

Das Orchester des Führers in Wilhelmshaven

Die Großveranstaltungen der KdF.-Kulturgemeinde haben wieder begonnen

Im Kriegswinter 1939/40 haben wir Wilhelmshavener länger als sonst auf dem Beginn der Großveranstaltungen der KdF.-Kulturgemeinde warten müssen. Dafür haben sie aber jetzt mit einem um so machtvolleren Auftakt eingesetzt: dem gestrigen Konzert des NS.-Symphonie-Orchesters und der Abend war selbstverständlich ein ganz großer Erfolg. Mehr noch: er war das große musikalische Erlebnis dieses Winters.

Das Riesenorchester, durch die Hand von Erich Kloß überlegen und ruhig, aber zugleich temperamentvoll und anfeuernd geführt, zeigte sich als wundervoll ausgeglichener Klangkörper von strahlender Leuchtkraft, herrlich in seiner Klangfülle, kraftgeladen im Forte, weich und zart bei den Stellen der Partituren, in denen Leichtigkeit und Anmut dominieren. Die Vortragsfolge war ungewöhnlich umfangreich; aber es gab niemanden im Saale, der nicht bis zum letzten Akkord mit innerster Anteilnahme gefolgt wäre.

Kein Wunder, daß die Zuhörer — der große Saal des Gesellschaftshauses war voll besetzt — immer wieder in jubelnden Beifall ausbrachen. Es taten's die „alten" Wilhelmshavener Freunde des NS.-Symphonie-Orchesters, die es nun schon zum dritten Male hier hörten und sich ihm — wie auch Kreisleiter Meyer in seinen Eröffnungsworten betonte — immer mehr innerlich verbunden fühlen. Es taten's die, die an Nürnberger Reichsparteitagen teilgenommen haben und dort in der Kongreßhalle den Darbietungen lauschten, mit denen das Orchester des Führers alle Kongreßtagungen eröffnet. Und es taten's nicht minder die vielen neuen Hörer, die in dieser Kriegszeit ihr Weg nach Wilhelmshaven geführt hat.

Als die rund 80 Männer im braunen Rock ihre Plätze auf dem Podium einnahmen, suchte und fand man so manches Gesicht wieder, das einem nun schon vertraut geworden ist. Am ersten Pult der 14 Ersten Geigen den Konzertmeister und Kammervirtuosen Michael Schmid, der uns im vergangenen Jahre als Solist eine Stunde lange nachwirkenden Erlebens schenkte und gestern den entzückenden kleinen Solopart in der Brahms-Sinfonie hatte. Am ersten Pult der Violoncelli den Solocellisten des Orchesters, Philipp Schiede, dessen vollendetes Spiel man gestern abend bewundern konnte beim Vortrag des großen Cellokonzertes von Bocherini.

Der volle satte Streicherchor des NS.-Symphonie-Orchesters vor allem ist es immer wieder, der zur Bewunderung zwingt: klingend und singend die Masse der Geigen, die in den sieben Kontrabässen ihren Gegenpol finden, dazwischen die Mittelstimmen der Celli und Violen, — oft zu einem wahren Klangrausch gesteigert, wenn die Bläser dazutreten, zusammengefaßt zu einer ausgewogenen Einheit, zusammengewachsen zu einer in der Hingabe an die Musik aufgehenden Gemeinschaft. In dem allen liegt der Schlüssel zu den besonderen Erfolgen dieses Orchesters.

Mit Beethovens Ouvertüre „Leonore II" begann der Abend, dabei — wohl zufällig, aber glücklich — anknüpfend an die „Fidelio"-Aufführung unseres Stadttheaters, bei der man ja zwischen dem 2. und 3. Akt die III. Leonoren-Ouvertüre hörte, die der gestern gespielten nahe verwandt ist. Es folgte das erwähnte Cellokonzert von Bocherini mit Philipp Schiede als Solisten, ein melodiöses Werk in drei Sätzen (mit kleinem Orchester), bei dem der Solocellist des NS.-Symphonie-Orchesters sich als Meister seines Instrumentes zeigte. Dann schloß der erste Teil mit Franz Liszts Sinfonischer Dichtung „Les Préludes", einem Tongemälde von unmittelbar zwingender Gewalt, das in pomphafter Steigerung ausklingt.

Zur vollsten Entfaltung brachte Staatskapellmeister Erich Kloß das Orchester im zweiten Teil des Abends, der die Erste Sinfonie von Johannes Brahms brachte. Das wird sobald niemand vergessen, der mit aufgeschlossenen Sinnen dabei war! So tief und empfindungsstark war diese Wiedergabe, so hinreißend und zu höchsten Höhen sich erhebend, daß es einem den Atem verschlug. Hier wäre jedes Wort einer zergliedernden Betrachtung fehl am Platze. Das war die Offenbarung der Empfindungswelt eines deutschen Genius, für die wir dem NS.-Symphonie-Orchester und seinem Leiter aus innerstem Herzen dankbar sein müssen.

Dankbar aber sind wir auch der KdF.-Kulturgemeinde Wilhelmshaven. Solche Kunst erhebt und strömt neue Kraft aus — Kraft, wie sie die deutschen Menschen in dieser Zeit brauchen.

Herbert Heitz.

Und nachmittags vor unseren Soldaten

Das Nachmittagskonzert des NS.-Symphonie-Orchesters für die Wehrmacht

„Kutterläufer", die von Wilhelmshavens Soldaten als Ausdruck ihrer höchsten Anerkennung beliebten Beifallsäußerungen, prasselten gestern nachmittag durch den Saal des „Gesellschaftshauses". So dankte eine begeisterte Zuhörermenge, so dankten unsere Soldaten dem Staatskapellmeister Erich Kloß und seinen Musikern für diesen wertvollen Nachmittag, der als Geschenk an die Wehrmacht von allen recht gewürdigt wurde.

Da saßen viele hundert Soldaten in Blau und Grau, Matrosen von Bord unserer Schiffe und manche mit dem Band des E. K., die Feldgrauen unserer Küstenwacht, Soldaten der Luftwaffe, dazwischen die Offiziere und Unteroffiziere, ein aufnahmebereites und dann bald begeistertes Publikum. Der Beifall begrüßte schon gleich, nachdem Kreisleiter Ernst Meyer sie willkommen geheißen und seiner Freude Ausdruck gegeben hatte, das Orchester des Führers wieder einmal in Wilhelmshaven zu haben. Erich Kloß, der durch das Programm dieses Nachmittagskonzertes dieser Beifall auch wahrlich verdient hatte. Der Nachmittag war ganz anders als der Abend, in jeder Beziehung, das beweist aber auch die Vielseitigkeit dieses Orchesters und das Einfühlungsvermögen in das jeweilige Publikum.

So hörten die Soldaten denn das strahlende Wagnersche „Meistersinger"-Vorspiel und das Adagio aus Anton Bruckners 3. Symphonie in der ganzen Farbigkeit, hörten als Solistin Irmgard Pröhl-Beinert, deren schöner Sopran in der Arie der Agathe aus Webers „Freischütz", „Nie nahte mir der Schlummer" allen Gefühlen, Liebe und Angst, Sehnen und Hoffen Ausdruck gab, ließen sich von der Leidenschaft der Lisztschen Ungarischen Rhapsodie Nr. 1 mitreißen, wobei die Harfe einen Sonderbeifall erhielt. Als dann zum Schluß Erich Kloß allen Rhythmus und Schwung des Johann Strauß meisterhaft wiedergab durch den Kaiserwalzer und, als Zugabe, durch den Radetzkymarsch, da brauste als Antwort der Soldaten ein hundertstimmiges Bravo durch den Saal und rollten die „Kutterläufer".

Für das Geschenk dieses Nachmittags waren die Soldaten in einem Maße dankbar, daß selbst Erich Kloß, der doch allerhand Beifallsäußerungen gewohnt ist, freudig überrascht wurde. So unmittelbar, so spontan kam dieser Beifallssturm, daß das Orchester unserer Bewegung selbst beglückt war über einen Dank, der so reich aus den Herzen unserer Soldaten kam. Wahrlich der schönste Dank in Kriegszeiten!

Hermann Ahner.

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Landesbibliothek Oldenburg

Woher kommen die Sonnenflecken?

Wirbelstürme auf der Sonne

Glühende Dämpfe rasen durch die Atmosphäre — Die „schwarzen" Stellen vieltausendmal heller als der Vollmond — Ihre Ausdehnung: 230 000 km

Augenblicklich zieht sich eine große Sonnenfleckengruppe über die Sonne, die bei Betrachtung durch Nebel oder durch ein gutberußtes Glas sogar mit dem bloßen Auge erkennbar ist. Ein ohne Fernrohr sichtbarer Sonnenfleck muß aber mindestens den vierfachen Durchmesser der Erde aufweisen, das sind rund 50 000 Kilometer. Die Gruppe hat eine Längenausdehnung von einem Sechstel des Sonnendurchmessers, das sind etwa 230 000 Kilometer.

Naturnahe Religionen verehren die Sonne als Quelle alles Lebens, personifizieren sie und erheben sie zur höchsten Gottheit. An vielen Stellen der Erde finden wir diesen Sonnenkult, bei den Inkas in Südamerika wie bei den arischen Persern, und in allen diesen Anschauungen tritt die Sonne zugleich als Symbol der Reinheit und Makellosigkeit auf. Astronomische Forschung hat — so schreibt die „Thüringer Staatszeitung" — diese Abhängigkeit unseres Seins von der Lebensspenderin Sonne auch wissenschaftlich bestätigt und in ihren einzelnen Auswirkungen untersucht.

Freilich, der Ruf der Fleckenlosigkeit wurde der Sonne schon vor mehr als 300 Jahren durch die ersten Beobachtungen mit dem damals schon erfundenen Fernrohr geraubt.

Im Rhythmus von 11 Jahren

Zuweilen klein und vereinzelt, zu anderen Zeiten groß und oft zu mächtigen Gruppen geballt, finden sich dunkle Flecken auf ihrem glänzenden Antlitz, wie es zur Zeit der Fall ist. Mannigfach waren die Erklärungsversuche. Aber erst als verfeinerte Methoden der Spektralanalyse und der Strahlungsmessung angewandt werden konnten, erkannte man die Natur dieser eigenartigen, in einem mächtigen Rhythmus von rund elf Jahren auf- und abschwellenden Erscheinung der Fleckenbildung. Um ihr Wesen zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß der Sonnenball eine Gaskugel von 109fachem Durchmesser (390 000 Kilometer) ist, daß seine Masse rund ein Drittel Million Erdmassen beträgt, und daß auf seiner Oberfläche, die zur Hauptsache aus Wolken von glühenden Metalldämpfen besteht, eine Temperatur von etwa 6000 Grad herrscht.

5mal so groß als der Erddurchmesser

In dieser glühenden und siedenden Sonnenatmosphäre können sich Wirbel von gigantischer Größe ausbilden. In diesen Wirbeln, in denen die glühenden Dämpfe mit unvorstellbarer Wucht dahinrasen, kühlen sich die Gase durch Ausdehnung ab, so daß ihre Strahlung geringer wird und sie sich dunkel von der helleren ungestörten Umgebung abheben. In Wirklichkeit sind die Flecken nicht schwarz, sondern leuchten noch viele tausendmal heller als der Vollmond. Durchmesser von ein- bis zweifacher Erdgröße sind nicht selten. Flecken, wie sie zur Zeit zu sehen sind, bilden allerdings eine Ausnahme. Diese Riesengruppe hat sich aus winzigen Anfängen bis zu einer Ausdehnung von über 200 000 Kilometer entwickelt, das ist mehr als die Hälfte der Entfernung Erde—Mond. Der Durchmesser der beiden mächtigen Hauptflecken ist vier- bis fünfmal so groß als der Durchmesser der Erde.

Atomkerne zur Erde geschleudert

So wie auf der Erde schwere Wirbelstürme oft von Gewittern begleitet sind, so zeigen auch diese Sonnenflecken magnetische Störungen und elektrische Entladungen von einer Stärke, die der Großartigkeit der ganzen Erscheinung angemessen ist. Vor allem werden Elektronen und elektrisch geladene Atomkerne ausgeschleudert, die im Verlauf weniger Stunden über die riesige Entfernung von 150 Millionen Kilometer leeren Raumes, die uns von der Sonne trennen, herübergelangen bis zur Erde. Hier werden sie vom Magnetfeld der Erde gegen die Pole zu abgelenkt und erzeugen in den höchsten, stark verdünnten Schichten unserer Atmosphäre die Erscheinung der Polarlichter (Nordlicht). Dabei können auch schwere magnetische Gewitter auftreten, die sich in starken Störungen des Funk- und Telegraphenverkehrs bemerkbar machen. Auf die tieferen Schichten unserer Lufthülle, in denen die gewöhnlichen Witterungserscheinungen auftreten oder gar auf die feste Erdrinde vermögen diese elektrischen Strahlen freilich keinen Einfluß mehr auszuüben.

Der jüngste Großvater Italiens

Mit der jetzt geborenen Edda hat das Ehepaar Pace Carmelo aus Palermo sein 15. Kind in die Wiege legen müssen. Der Ehemann ist erst 38 Jahre alt, während die hübsche und kerngesunde Gattin 36 Jahre zählt. Alle Kinder sind bei bestem Wohlbefinden. Seit einigen Jahren bereits sind die glücklichen Eltern Großpapa und Großmama. Der Ehemann Pace Carmelo ist, wie weiter bekannt wird, der jüngste Großvater Italiens, da er alle bestehenden Rekorde gebrochen hat.

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Schlachthof
Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Beginn Nr. 551 bis 790 u. 1—50

Verkäufe

Prima Klavier, Neuwert 1350.—, für 450 RM. bar zu verkaufen. Kronprinzenstr. 17, I links. Ab 14 Uhr.

Radio, 3 Röhren, Wo, sagt Kurier.

Smoking, Seidenfutter, neuwertig, große, volle Figur, Marienstr. 6, Erdgeschoß links.

Verkaufe gutes Fahrrad mit Beleuchtung für 30 RM. Robodesweg 21, unt. Ks.

Milchgeschäft, 300 Liter, verkäuflich. Anzahlung 1200 RM. Angebote unter D. 1017 an den „Kurier".

Schwarzer Paletot, mittlere Größe, sehr gut erhalten, Wo, sagt der „Kurier".

Fahrbarer Babykorb zu verkauf. Luisenstraße 14, Erdgeschoß rechts.

Käufe

Gut erhaltene Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 976 an Kurier

Tretroller zu kaufen gesucht. Edzardstraße 18, I rechts.

Gut erhaltene, gebrauchte Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 990 an den „Kurier".

Gebrauchte Handnähmaschine zu kaufen gesucht. Gökerstraße 21 II.

Herrenschuhe, schwarz, Größe 41/42, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 998 an „Kurier".

Laufgitter zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1018 an „Kurier"

Gut erhaltene Handharmonika (kein Schifferklavier) zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1009 an „Kurier"

Gebrauchter, gut erhaltener Stubentisch zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1001 an „Kurier"

Fuchskapes oder Fuchs zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1015 an „Kurier".

Gut erhaltener Bücherschrank, evtl. mit Schreibtisch, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1016 an Kurier.

Für sofort ein Paar Schaftstiefel, Größe 42, zu kaufen gesucht. Katzmarek, Königstraße 144.

Akkordeon zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 888 an Kurier

Zu vermieten

Zimmer

Möbliertes, heizbares Zimmer zu vermieten. Edo-Wiemken-Str. 35 I links.

Möbliertes Zimmer (2 Betten) zu vermieten. Sanderbusch, Seediekstraße 13.

Möbliertes Zimmer ohne Bettwäsche an einen Wochenendfahrer zum 1. 2. zu vermieten. Kaiserstraße 27, Erdgeschoß rechts.

Großes Wohn-Schlafzimmer m. 2 Betten, kleine Küche, Zentralheizung, sofort zu vermieten. Angebote unter D. 1005 an „Kurier"

Schön und zentral gelegenes, möbliertes Zimmer frei. Ausführliche Angebote unter D. 1014 an „Kurier"

Freundlich., möbliertes Zimmer zu vermieten. Fritz-Reuter-Str. 40 I.

1 Couch und 3 Klub- oder Polstersessel sowie 1 Tisch

(rund oder oval bevorzugt) in gut erhaltenem Zustand zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1012 an den „Kurier".

Laden

mit Hinterraum zum 1. Februar zu vermieten. Bismarckstraße 56.

Mietgesuche

Zimmer

Wo findet gebildetes Ehepaar sofort oder 1. 2. zwei möblierte Zimmer, mit od. ohne Kochgelegenheit oder ein Zimmer mit Küche? Wäsche wird gestellt. Angebote unter D. 853 an „Kurier".

Suche bei kinderliebender Familie möbliertes Zimmer mit etwas Küchenbenutzung für junge Mutter mit 2jährigem Jungen. Beide sind tagsüber abwesend. Angebote unter D. 979 an „Kurier".

Suche zwei leere Zimmer, sofort oder später. Angebote unter D. 991 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer, wenn möglich mit Verpflegung, von älterem Angestellten (Witwer) gesucht. Angebote unter D. 986 an „Kurier".

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Marineverwaltungsinspektor sucht sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 1010 an „Kurier".

Angestellter im Rathaus sucht in der Nähe freundlich möbliertes, heizbares Zimmer. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer für einen meiner Gesellen gesucht. Eilangebote an Peter Dammer. Dachdeckermeister, Oldenburger Straße 17, Fernruf 2681

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes, heizbares Zimmer, Nähe „Zillertal". Angeb. an Rosa Eisenmann, „Zillertal".

Zwei berufstätige Mädel suchen sofort 2 große, leere Zimmer, möglichst Stadtmitte. Angebote an L. Kobbe, Hepyenser Batterie 32.

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter D. 997 an „Kurier".

Solides Ehepaar sucht möbliertes, heizbares Zimmer mit Kochgelegenheit. Geschirr und Wäsche vorhanden. Angebote unter D. 994 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 993 an „Kurier".

Junger, solider Herr sucht ein möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter D. 992 an Kurier

Dame (Reichsbankangestellte) sucht sauber möbliertes Zimmer. Angebote unt. D. 1000 an „Kurier"

Wohnungen

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter D. 978 an Kurier

W.-Angest. sucht 4räumige Wohnung, eventl. mit Bad und Garten. Angebote unter D. 988 an Kurier

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter D. 983 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 982 an Kurier

2- bis 3räumige Wohnung oder 1 bis 2 leere Zimmer und Küchenbenutzung gesucht. Angebote unter D. 999 an Kurier

3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad von älterem Ehepaar gesucht. Angebote unt. D. 1002 an „Kurier"

Werfttechniker sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Stadtrand bevorzugt. Angebote unter D. 1007 an „Kurier".

Suche sofort möbliertes, heizbares

Zimmer

Angebote unter D. 1008 an Kurier.

Junges, ruhiges Ehepaar (Akademiker) sucht 3- bis 5räumige

Wohnung

Angebote unter D. 1013 an Kurier.

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 1003 an „Kurier"

Tausch

4räumige Oberwohnung, zwei Treppen, gegen 4räumige Erdgeschoß-Wohnung, möglichst Nähe Bismarckplatz — Inselviertel. Angebote unter D. 985 an „Kurier".

Altbauwohnung gegen Neubauwohnung in Fedderwardergroden zu tauschen gesucht. Angebote unter D. 1004 an „Kurier".

Zwei-Zimmer-Wohnung m. Bad (Marine) in Wilhelmshaven gegen gleiche oder größere in Kiel zu tauschen gesucht. Angebote unter D. 150 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Zubehör, 42.— RM., in Brake gegen ähnliche Wohnung in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter 400 „Oldenburg. Staatszeitung", Annahmestelle Brake.

Offene Stellen

Gesucht für sofort zuverlässiger

Kutscher
Krieger und Sohn
Waren-Großhandel
Roonstraße 151.

Friseuse

auf sofort oder später gesucht.
Karl Conring, Roonstraße 68.

Stenotypistin

zum 1. Febr. oder 1. März d. J. gesucht. Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an:

Wohnungsbaugesellschaft Jade m.b.H.
Wilhelmsh., Oldenburgerstraße 16

Junge Mädchen

für leichte Näharbeiten gesucht
Karls Wessels, Mützenfabrik,
Bismarckstraße 77.

Säuglingsschwestern und -pflegerinnen

für die nachgehende Betreuungsarbeit in der Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge im Hilfswerk „Mutter und Kind" zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbung mit Lichtbild und beglaubigten Zeugnisabschriften an die **NSDAP., Gauleitung Weser-Ems, Amt für Volkswohlfahrt, Oldenburg i. Oldbg.**, Gottorpstraße 8.

Für sofort zum Brotausfahren ein

Kraftfahrer

und zum 1. Februar eine

Hausgehilfin

gesucht.
Herbert Krickmeier, Bäckerei
Peterstraße 6.

Lehrfräulein

gesucht
Hut-Brehe
Marktstraße 16.

Verkäuferin

sofort und

Lehrmädchen

sofort oder später gesucht.
Thams & Garss
Gökerstraße 75.

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren, sofort oder später gesucht.
Hurtig, Königstr. 18

1/2- bis 3/4-Tag-Mädchen

gesucht.
Evtl. Nebenverdienst als **Platzanweiserin.**
Wilhelmshavener Straße 98.

Hausmeister
(Portier)
zu sofort gesucht.
„Schauburg"

Für die Städtische Badeanstalt, Oldenburgerstraße 12, wird für Sonnabend und Montag jeder Woche eine

Putzfrau gesucht.

Sofortige Meldungen beim Bademeister erbeten.

Wilhelmshaven, den 17. Januar 1940

Der Oberbürgermeister
J. V. gez. Dr. Kellerhoff.

Selbständige Hausgehilfin tagsüber zum 15. 2. gesucht. Kleiner Haushalt. Vorstellen nach 17 Uhr. Erfragen im „Kurier".

Tüchtige Büglerinnen, auch zur Aushilfe u. zum Anlernen, sofort gesucht. Färberei Cassens Gökerstraße 51.

Morgenhilfe gesucht. Vorzustellen zwischen 1 u. 4 Uhr. Viktoriastraße 23 II.

Aufwartung für ½-Tag wöchentlich gesucht. Prinz-Heinrich-Str. 66, II links.

Hausgehilfin für ¾- oder ganzen Tag gesucht. Karl Conring, Roonstraße 68.

Zur Flurreinigung eine Frau gesucht. Schiele, Marktstraße 22 (Laden).

Suche eine Putzfrau in kleinem, frauenlos. Haushalt. Sudetenstr. 11a.

Aeltere Frau zur Führung eines klein. Haushalts gesucht. Nordstr. 22, II rechts.

Kinderpflegerin oder gebildetes, junges Mädchen zur Erziehung meines 3jährigen Töchterchens gesucht. Angebote unter D. 996 an „Kurier".

Kartoffelschälfrau für halbe Tage gesucht. Restaurant Mittelpunkt Marktstraße 53.

Hausgehilfin für ¾-Tag gesucht. Frau Closter, Prinz-Heinrich-Straße 43.

Zum 15. 2. 40 od. 1. 3. 40 tüchtige, kinderliebe Hausgehilfin gesucht. Frau Oels, Holtermannstr. 27 e.

Stellengesuche

JungeFrau sucht Beschäftigung für halbe Tage. Nähe Bismarckplatz bevorzugt. Angebote unt. D. 1022 an „Kurier"

44jährige, tüchtige Geschäftsfrau sucht umständehalb. Wirkungskreis, am liebsten Haushalt. Angebote unter D. 1020 an „Kurier".

Rüstiger Rentner sucht dauernde Beschäftigung: Bote, Kassierer, Lager, schriftliche Arbeiten. Angebote unter D. 1019 an „Kurier"

Verloren

Eine goldene Damen-Armbanduhr am 13. 1. Ecke Bismarck-/Mitscherlichstr. Wiederbring. Belohnung. Barkhausen. Roonstr. 102, neben der Sparkasse.

Mittwoch in der Nacht ein Naturfuchs verloren vom „Zillertal" bis Grenzstr. 3. Abzugeben gegen Belohnung im „Zillertal" bei Marmolla.

Braune Muff verloren Peter-, Goethestr. Andenken. Gegen Belohnung abzugeben Fink, Goethestraße 4.

Brauner Krimmer-Kinderhandschuh. Schick, Adolf-Hitler-Str. 12a.

Geldbörse mit Reißverschluß, Inhalt Zwanzigmarkschein und 1 bis 2 RM. Kleingeld von Montag bis Dienstag verloren. Ehrlicher Finder erhält gute Belohnung b. Buhrt, Königstraße 156.

Damen-Armbanduhr auf dem Wege Marktstr., Börsenstr. zur Ausgaristr. verloren. Geg. Belohnung abzugeben **Falk, Unt.-Off.,** Seefliegerhorst.

Entlaufen

Drahthaar-Terrier-Hündin, schwarz-braun gefleckt, entlaufen Wiederbringer erhält gute Belohnung. Werftstraße 21, II lks.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Heirat

Gebildete Fünfzigerin, Eigenheim, wünscht Lebenskameraden Angebote unter D. 981 an Kurier

Junges Mädel, 20 Jahre, sucht lieben Kameraden zwecks späterer Heirat. Angebote unter D. 995 an „Kurier".

Unterschachtmeister, schuldlos geschieden, Mitte 30, 1,65 groß, jugendliche Erscheinung, etwas Vermögen vorhanden, wünscht Bekanntschaft m. einfachem, nettem Fräulein od. Witwe, auch mit Kind angenehm, zwecks späterer Heirat. Angebote, möglichst m. Bild, das zurückgesandt wird, unter D. 1011 an „Kurier"

Auswärtige, berufstätige Dame, 42 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unt. D. 1021 an „Kurier"

Verschiedenes

Welche Großhandelsfirma nimmt seit Jahren gut eingeführten Spezial-Artikel mit? (Lebensmittelbranche.) Lieferwagen erforderlich. Angebote unter D. 984 an „Kurier".

Ma!
Bitte dringend Freitag um dieselbe Zeit. A.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags
Annahmestellen 8.30 Uhr

Gebrauchte Möbel:
Kleiderschränke, Wäscheschränke, Kommoden, Holz- u. Metallbetten und Auflieger, Kinderbettstelle, Nachtschränke, Küchenherd, Gaskocher, ein Schreibtisch, Stühle, Tische, Kücheneinrichtungen usw.
E. Epding
Peterstr. 22
Nähe Gökerstr.
Verkauf bis 4.30 Uhr, Freitag ab 9 bis 4.30 Uhr.

Grundstücke

Wohnhaus mit Garten für ein oder zwei Familien in bestem Zustande in Sande oder Nähe zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1006 an „Kurier"

Im Auftrage suche ich
Ein- bis Drei-Familien-Haus
am Stadtrande oder der weiteren Umgegend gelegen, anzukaufen, wo Wohnung oder 1 bis 2 Zimmer frei werden.
(B.-A.) **Rud. Peters**
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße Nr. 134

Auto

Gut erhaltener
Personenwagen
zu kaufen gesucht.
Oskar Bullmann, Rüstersiel
Ruf 1834.

Hypotheken

Ich habe eine sehr gute
1. Hypothek
von 12 000.— RM. zu 5% Zinsen, unkündbar bis 1946, mit 5% Nachlaß im Auftrage zu verkaufen.
Wilhelm Willms
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Auf richtige Zifferbezeichnungen unbedingt achten!

Wer ein Angebot auf eine Kurier-Kleinanzeige hereinreicht, vergewissere sich immer, ob die Ziffernummer auf dem Briefumschlag oder auf der Postkarte mit der Zahl in der Anzeige übereinstimmt. Dann kommt es nicht vor, daß die Auftraggeber von Kleinanzeigen Angebote erhalten, die sie gar nicht betreffen. Und der Bewerber schützt sich vor dem Verlust oft wichtiger Unterlagen.

„Wilhelmshavener Kurier"

Landesbibliothek Oldenburg